

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20, Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 5. Februar.

Sollte wirklich Graf Andrassy in seiner vor- gestrigen Selbstvertheidigung mit seinem Vergleiche zwischen unserer Okkupation und der Kolonial- politik Englands und Frankreichs, zwischen Bos- nien einerseits und dem Kaffernlande und Algerien andererseits nicht nur einer persönlichen Ansicht, sondern den Anschauungen der leitenden Kreise Oesterreich-Ungarns Ausdruck gegeben haben? Die von der gemeinsamen Regierung im Finanzaus- schusse der oesterreichischen Delegation gegebene An- deutung über die Nothwendigkeit einer ander- weitigen Organisation der oester- reichisch-ungarischen Wehrkraft nimmt sich fast wie eine Bejahung vorstehender Frage aus und deutet auf die Absicht einer Nachbildung jener „Reformen“, welche der Kriegs- minister des Kabinetts Gambetta, Campenon, kürz- lich in der Kammer angekündigt hat.

Gewiß, eine Volksarmee mit kurzer Präsenz- zeit und verhältnismäßig schwachem Friedensstande ist nicht besonders geeignet für Kämpfe, wie Frank- reich sie soeben in Tunisien und der algie- rischen Provinz Oran ausgekämpft hat und wir sie jetzt im Süden zu bestehen haben. Die jungen Soldaten sind den ungewöhnlichen Stra- pagen nicht gewachsen, in dem fremden Lande nicht akklimatisirt, für den Guerillakrieg in der Wüste, im schlichtenreichen Atlas, im wild zerrissenen Karst Dalmatiens und der Herzegowina nicht ge- schult. Jeder Kleinkrieg erfordert unverhältniß- mäßige Opfer und die Verstärkung der Besatzungs- truppen ist nur dadurch möglich, daß entweder viele tausend Reservisten ihren Familien und ihrem Berufe entrissen werden oder die Organisation der Armee durch Zerreißen der Regimenter, Briga- den, Divisionen gestört wird. General Farre, der Kriegsminister des Ministeriums Ferry, hat, um eine bei den Wahlen zur Nationalversammlung verhängnisvolle Stimmung zu vermeiden, keinen Umlauber oder Reservisten einberufen, so daß ein halbes Jahr lang die Mobilisirung der französi- schen Armee wegen Mangels an Kadres unmöglich oder doch nur nach Ueberwindung der größten Kon- fusionen möglich war. Frankreich konnte diese Zeit der Schwäche überstehen, weil Deutschland aufrichtig den Frieden wollte; ob aber Rußland der Ver- lockung widerstanden, welche eine Zerreißen der oesterreichisch-ungarischen taktischen Verbände, die Erschöpfung einer Mobilisirung unserer Armee ihm geboten hätte — auch Graf Kalnothy hätte dafür nicht bürgen mögen, und Graf Bylandt- Aheidt hat recht gehandelt, als er den zwar für die Bevölkerung schmerzlichen, doch für die Sicherheit der Monarchie erforderlichen Weg wählte.

Der vorige französische Kriegsminister wollte einer Wiederholung der im letzten Sommer her- vorgetretenen Schwierigkeiten dadurch begegnen, daß er eine eigene Kolonialarmee mit längerer Dienstzeit, zumeist aus Keengagirten, formirte, welche in Afrika garnisonirt, höher besoldet, gründ- lich akklimatisirt und eigens für den dortigen Krieg dressirt wurde. So weit sich aus der Aufnahme des Vorschlages in der Kammer ersehen läßt, achtet die Franzosen die Gefahr, welche ihrer Freiheit aus der Bildung einer Prätorianerarmee droht, geringer, als die Last, welche ihnen jetzt die all- gemeine Wehrpflicht auferlegt. Sie können sich aber mit der letzteren noch nicht recht befreunden; die wohlhabenden Klassen im Lande der angeblichen „Egalité“ halten noch immer dafür, daß der Sohn des Bauern und des Arbeiters gut genug sei, sich für die chauvinistischen Boulevard-Flaneurs todts- chießen oder zum Krüppel schlagen zu lassen. An- ders steht es in Oesterreich-Ungarn, wo gerade die gebildeten Klassen sich schnell und freudig in die allgemeine Wehrpflicht gefunden haben. Wir brau- chen und wollen keine Kolonialarmee, weil wir kein Algerien und kein Kaffernland ertragen kön- nen. Die finanziellen Opfer, welche die Bildung einer eigenen, zu langjähriger Dienstzeit verpflich- teten und für den Guerillakrieg geschulten Okupa-

tionsarmee fordern würde, sind von Oesterreich- Ungarn niemals zu erschwigen. Dieser Umstand allein reicht aus, die Nachahmung des von dem reichen Frankreich noch nicht einmal gegebenen, erst geplanten Modells zu verbieten. Die Werbegelber für die Truppen und die namhafte Erhöhung des Friedensstandes würden jährlich viele Millionen verschlingen. Ueberdies ist die jetzt nöthige eigen- artige Kriegführung nur in einem Theile der Herzegowina anwendbar, und das orographisch gleichartige Dalmatien nebst den angrenzenden Bezirken der ehemaligen kroatischen Militärgrenze, auch Theile Krain's, liefern Mannschaften genug, die von Jugend an mit den Eigenarten jenes Berglandes vertraut sind. Man braucht nur nicht die Okkupationstruppen aus der ungarischen Tief- ebene oder dem oesterreichischen Flachlande zu be- rufen. Und dann muß die Aufmerksamkeit der gemeinsamen Regierung künftig weniger darauf gerichtet sein, wie Aufstände niederzuschlagen, als wie solche zu verhindern wären. Die von Herrn v. Szlavy eingeständene „allgemeine Unzufrieden- heit“ muß behoben werden durch Behebung der schweren Mängel, an welchen die oesterreichisch- ungarische Verwaltung in Bosnien krankt. Gute Gesetze und Institutionen und rebliche Beamten sind die beste Kolonialarmee.

## Budapest, 5. Februar.

Der vom Budgetausschusse der oesterreichischen Delegation erstattete Bericht, dessen wir schon in unserer letzten Nummer gedacht haben, geht, ungleich dem ungarischen Berichte, an den Uebelständen in den okkupirten Provinzen nicht schweigend vorüber, son- dern sagt über die bosnische Verwaltung:

Der Ausschuss konnte nicht verkennen, daß sich einer geregelten Verwaltung nicht unbedeutende Schwie- rigkeiten entgegenstellen, daß die Zeit, in welcher die Monarchie die Administration führt, noch eine verhält- nismäßig kurze sei, in der nicht alle Fragen gelöst oder auch nur der unmittelbaren Lösung nahe gebracht werden konnten, daß die Landesbewohner mit einem regelmäßig funktionirenden Beamten-Apparate bisher gar nicht be- kannt waren, daß, wenn auch nicht der Eifer, so doch das Geschick der oesterreichisch-ungarischen Beamten gegenüber so fremdartigen Verhältnissen weder immer noch überall den Anfor- derungen entsprechen könne, weil die Re- gierung nur auf freiwillige Beamtenkräfte angewiesen und nicht in der Lage sei, dieselben gegen ihren Willen aus dem Inneren der Monarchie zu berufen. Allein der gegenüber kam der Ausschuss doch zur Ueberzeugung, daß die Regierung sich über die Ergebnisse der Verwaltung in Rücksicht auf die Stim- mung des Landes im Irrthum befinden habe und daß eine Reihe, wenn auch im Einzelnen nicht immer bedeutender Verbesserungen, Ueberse- hen und Mißverständnisse in Betreff der Wichtigkeit, Angemessenheit und Durchführbarkeit einzel- ner Maßregeln jene „gewisse Unzufriedenheit“ zu er- zeugen, zu nähren und im Lande zu verbreiten, mitge- wirkt haben, Dinge, welche in anderen als seit Jahrhun- derten schlecht oder gar nicht administrirten Gebieten ge- wiß auch nur unbedeutende Mißstimmung hervorgerufen hätten, hier aber, als der ausländischen Bewegung gün- stig, kaum verkannt werden können. Es wurde im Aus- schusse betont, daß in drei Hauptrichtungen eine theilweise Aenderung der bisherigen Politik erwogen werden sollte. Vorerst dürfte eine Reform der agrarischen Verhältnisse zu beschleunigen sein. Auch in Kultus-Angelegenheiten scheint sich eine thunliche Berücksichtigung gewisser religiöser Suszeptibili- täten zu empfehlen, welche namentlich bei den griechischen Christen zu beobachten sind, wie denn der Umstand, daß die Insurgenten fast ausnahmslos dieser Religionsge- meinschaft angehören, nicht ohne Einfluß auf die bezüglichen Maßnahmen der Verwaltung wird bleiben können. Ueber- haupt dürften die Informationen der Re- gierung über die Thatsachen nicht zur Gänze entsprochen haben, wenn noch Mitte Dezember 1881 an der Durchführung der Rekrutierung in der vorbe- dachten Form und mit der vorausgesetzten Wirkung festgehal- ten wurde, ganz kurze Zeit darauf aber ein Aufstand ausbricht, zu dessen Niederwerfung eine sehr bedeutende Truppenanzahl in Aktion treten muß.

Von den wirtschaftlichen Folgen des Zu- sammenbruchs der „Union Générale“ wird be- kanntlich in erster Linie Serbien und mittelbar — der Eisenbahnfrage wegen und weil Bontoux den öster- reichisch-ungarischen Einflüssen seinen Sieg über die russischen und englischen Konzeptionsbewerber dankt — auch unsere Monarchie betroffen; die Vorgänge in der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses des oester- reichischen Abgeordnetenhauses lassen aber befürchten, daß

Oesterreich auch direkt getroffen wurde. Auf eine In- terpellation über die Sicherheit der von der jenseitigen Regierung bei der Länderbank deponirten Staats- gelder antwortete nämlich der Finanzminister v. Duna- jewski, es sei für die „möglichste“ — also nicht für absolute — Sicherheit gesorgt, und erbieth sich, einer vom Ausschusse zu ernennenden dreigliedrigen Subkom- mission Einsicht in den Stand der Angelegenheit zu gewäh- ren. Die autonomistische Majorität der Kommission aber lehnte auf Hohenwart's Antrag die Wahl einer Sub- kommission ab. Augenscheinlich haben wir es da mit einer abgefarteten Komödie zu thun. Und leider scheint letztere nicht zwecklos zu sein, denn in kundi- gen Kreisen verlautet, daß zwar die oesterreichische Re- gierung die Kontrolle über eine Zahl von Werthpapie- ren erlangt hat, aber noch nicht ausgemacht sei, ob diese Papiere der Länderbank gehören oder nur De- pots seien.

## Die Anruhen im Süden.

Die zur Fahne berufenen Reservisten dürften bis Mitte der Woche sämmtlich bei ihren Insurrektions- gebiete stehenden Truppentheilen eingetroffen sein und damit dürften endlich die Offensivbewegungen der Armee beginnen. Auch die Ankunft des FML. Jovanovics in Mostar deutet auf den Beginn. Der General soll beabsichtigen, die Crivoscianer nicht oder doch nicht ausschließlich in der Front, d. h. von den Brodce aus, sondern sie von der Herzegowina her durch den Zubri- Distrikt in den Rücken zu fassen. Den Türken ist be- kanntlich die Bewältigung des letztgenannten Distrikts, eines für den Angreifer überaus schwierigen Terrains, niemals vollständig gelungen; hoffen wir das, dem General Jovanovics wieder das Glück zur Seite steht, das ihn — von dem Gefechte bei Citluk abgesehen — ohne Kampf nach Mostar geführt hat. Aber wenn ihm nicht das Glück hilft, werden unsere Truppen sich einen Blutweg bahnen müssen.

Erster noch stehen die Dinge im Osten des Kriegsschauplatzes, wo Oberst Hoze vergeblich versucht hat, die zwischen Serajewo und Jocsca eingeklinkten In- surgenten zu delogiren und auf einem Seitenwege nach Jocsca marschiren mußte. Begreiflich, daß dieser Vor- gang den Uebermuth der Insurgenten steigert und daß sie einen, allerdings ausichtslosen Handstreich auf Serajewo planen. Ein Privatbrief aus der bosnischen Hauptstadt vom 30. v. M. besagt: „Heute wurden die ersten Verwundeten nach Serajewo gebracht, darunter drei Offiziere. Wir sind wie von einer chinesischen Mauer umschlossen und wissen von der Außenwelt so viel wie gar nichts. Es wird Alles geheim gehalten. Des Abends hören wir öfters schießen. Was aber vorgeht, bleibt uns unbekannt.“ Das Mißgelingen der Ex- pedition Hoze's läßt befürchten, daß die Situation sich verschlimmert hat.

Die Ausbreitung der Insurrektion bei Jocsca ist besonders wegen der Nähe Serbiens und des in letzterem erfolgten Umschlages der Stimmung be- denklich. Wie es in dem Fürstenthum aussieht, darüber meldet ein als verlässlich erwiegener Korrespondent:

„Die Orientfrage kommt wieder zur Lösung und diesmal wohl endgiltig“, so drücken sich in miltärische hiesige Blätter, mit Ausnahme der schwirrigsamen amtlichen „Erbsähe Novine“ ihre Meinung über die insurrektionelle Bewegung in Bosnien aus. Die Presse Serbiens ist einig in der Bekämpfung der Insurrektionen in Ungarns auf dem Balkangebiet und begrüßt freudig und lebhaft die Erhebung in den okkupirten Provinzen. Die Presse übt auch in Serbien einen großen Einfluß aus und so kommt es, daß nun auch in der Bevölkerung Serbiens eine Stimmung wachgerufen und genährt wird, welche nichts weniger als freundlich gegen Oesterreich- Ungarn ist. Der „Bidel“, das offiziöse Organ des Ministeriums Pirotschkanatsi stehen falls in's Lager der Großerben hin- übergegangen, nur mit dem Unterschiede, daß er nicht offen die Annexion Bosniens für Serbien fordert, sondern nur das Aushören der Okkupation von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn. Die Zeitungen der Liberalen, Radikalen und Demokraten: „Srbska Nezavisnost“, „Samo-uprava“ und „Narodno Oslobodjenje“ schlagen schon einen schärferen Ton gegen Oesterreich- Ungarn an, sie verlangen, daß Serbien sich rüchaltlos an Rußland anlehne und entschiedene Politik zur Einigung aller Südlaven betreibe. „Narodno Oslobod- jenje“ fordert schon die Verstärkung der serbi- schen Armee, damit Serbien im Stande sei, seine nationale Pflicht genügend zu erfüllen!

Nicht ohne Zusammenhang mit der Insurrektion ist es wohl, daß laut einer an die politischen Gemein- den Slavoniens eingelangten Weisung, sich kein Bewohner ohne behördliche Bewilligung auf mehr als 48 Stunden aus der Gemeinde entfernen darf.

Ausland.

Budapest, 5. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Neben den Börsenangelegenheiten, dem Aufstande in unserem Süden und dessen Ausbeutung durch die Panislawisten nehmen fast nur noch die egyptischen Angelegenheiten, d. h. die Komplikationen, welche aus dem von der Notablenversammlung und der Armee erzwungenen Ministerwechsel hervorgehen könnten, die Aufmerksamkeit in Anspruch. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt folgende Darlegung über Egypten:

Der russische Botschafter übergab der Pforte die Antwort auf die Beschwerdeführung wegen des einseitigen Vorgehens der Westmächte in Egypten. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien schickten gleichlautend redigirte Noten nach Konstantinopel. Der Inhalt, der mit der Paris-Londoner Auffassung differirt, ist, daß nach russischer Anschauung und der auf gleichem Boden stehenden Kabinete der Status quo nur durch das Einvernehmen der Großmächte mit der sultanischen Macht (der Türkei) geändert werden kann. Indessen seien die Westmächte durch den Sturz Scherif's und die Einsetzung Mahmud Barudi's sehr empfindlich davonouir. Scherif machte sich zum Vertheidiger der westmächtl. Kontrollbefugnisse und war deshalb der Militärpartei ein Dorn im Auge; diese ist als Siegerin aus dem Intrigenkampfe hervorgegangen und beherrscht durch ihr Werkzeug, die Notabelnpartei, sowohl die parlamentarische Situation, als auch die Entschlüsse des Scheichs. Sie arbeitet direkt auf Waffensetzung des Spieles der Westmächte, und darf man auf den Schachzug der Paris-Londoner Diplomatie, an welcher jetzt die Reihe ist, gespannt sein.

Diese Darlegung des gouvernementalen Blattes ist um so interessanter, als der englische Spezialbotschafter Götchen, der offenbar wegen der ägyptischen Frage in Berlin war und mit dem Fürsten Bismarck konferirte, gestern nach Paris abreiste.

Morgen kommt im preussischen Abgeordnetenhaus die Kirchenvorlage zur ersten Lesung. Die Fraktionen berathen über die Haltung, die sie einzunehmen haben, aber bis jetzt scheint nur so viel gewiß zu sein, daß das Centrum eine ganze Anzahl von Abänderungsvorschlägen machen wird. Auf national-liberaler Seite ist man diesmal anscheinend energischer in der Opposition, als im Juni 1880, und zumal der Bischofsparagraf erregt lebhaften Anstoß. Prognostizieren läßt sich trotzdem das Schicksal der Vorlage jetzt weniger als vor zwei Jahren, denn der endgültige Beschluß des Centrums steht außer aller Berechnung.

Das Rundschreiben, welches Herr de Freycinet an die französischen Vertreter im Auslande gerichtet hat, beschränkt sich auf die übliche Notifizirung seines Amtsantrittes, mit dem Beifügen, die mit den übrigen Mächten bestehenden friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten. Von einer ausführlichen Darlegung des von dem neuen Minister bezüglich seiner auswärtigen Politik entworfenen Programms, was allein von Interesse gewesen wäre, ist nicht die Rede. Vielleicht folgt bald der ersten Cirkular-Note eine zweite.

Der Schlag, welchen ein Theil der äußersten Linken gegen die Existenz des neuen französischen Ministeriums durch Einbringung einer Interpellation über die Vertagung der Revision führen wollte, ist vorläufig als mißlungen zu betrachten. Der Interpellationsantrag der Herren Granet und Ledroy wurde bereits in den Fraktions-Versammlungen der äußersten Linken und der radikalen Linken beseitigt, worüber insbesondere Henri Rochefort im „Intransigeant“ jubelt, denn nach seiner Ansicht war die von ihm als „Mameluken-Interpellation“ bezeichnete Aktion von Gambetta selbst veranlaßt worden, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Diese selbst wird, wenn die Interpellation dennoch eingebracht werden sollte, eine sehr vernünftige Haltung bewahren. Sie hat beschloffen, zu erklären, daß das Kabinete in Betreff der Wahl des Revisions-Termins sich einfach den Beschlüssen der Kammer füge und erde.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Februar.

Wetterbericht. Die Witterung war heiter, Temperatur Morgens 6° R., Mittags 0° R., das Barometer ist auf 770 Mm. gefallen. — Europa. Der große Luftdruck (772-773) erstreckt sich vom mittleren Theile des Kontinents auf dessen übrige Theile (768-770). — Ungarn. Bei zumeist nördlichen und westlichen mäßigen Winden ist die Temperatur im Nordosten ein wenig gestiegen, der Luftdruck überall bedeutend gefallen. Mit lokalen Ausnahmen im Süden ist das Wetter zumeist heiter mit starken Nachfrösten. — U. S. A. Bei etwas höherer Temperatur ist im Südosten trübes, im Nordosten ziemlich heiteres Wetter zu erwarten.

Personalnachrichten. Aus Wien wird vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet: Finanzminister Graf Julius Szapary jahre heute Abends, Ministerpräsident Koloman Tisza morgen Nachmittags nach Budapest zurück. — Der König hat dem Vercheher g. z. Bischof Emilian Kengyela in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Kirche und der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen. — Dem Sektionsrath im Unterrichtsministerium, Dr. Theodor Mandics v. Rivicza, ist in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten Titel und Charakter eines Ministerialraths verliehen worden. — Der Dichter Joseph Kiss hat Leinwärd definitiv verlassen und sich auf eine Erholungsreise nach

Italien begeben; Johann überfiedelt er endgiltig nach Budapest. — Michael Munkácsy hat die Stadt Munkács telegraphisch davon verständigt, daß er ihre Einladung mit Freuden annimmt und im Februar mit seiner Frau zum Besuche dort eintreffen werde.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Joseph Perstl (Raab) in Vesti; Béla Ehrlich (Budapest) in Inkei; Julius Ignaz Wallfisch (Gran-Est-Tamas) in Wallas; Dr. Paul Deutschnied (Eszonrad) in Kovacs; Moriz Schicht (Makó) in Csufási; Ignaz Krauß (S. M. Ujhely) in Kondor; Anton Weiß (Budapest) in Bajda; Joachim Guttmann's Kinder (Fünfkirchen) in Lenkei.

Maskenball des israelitischen Frauenvereins. Maskenbälle kommen und gehen und sie gleichen sich. Ihre Blüthezeit ist vorüber, und einen Maskenball mitgemacht zu haben, gehört längst nicht mehr zu den unerläßlichen Bedingungen des Ballsports. Die heutigen Maskenbälle treten zumeist so maskirt auf, daß man kaum merkt, sie seien Maskenbälle. Diese allgemeinen Bemerkungen beziehen sich nicht auf den heutigen besonderen Fall: der freundliche Anblick, den der Ball der israelitisch-weiblichen Wohlthätigkeit bot, that unserm Herzen wohl. Da wogte durch die glänzenden, in einem Meere Gangeleuchteten Lichtes erstrahlenden Säle der Reboute eine ballustige Schaar von Masken und Nichtmasken plaudernd und schäfernd, zuweilen auch in Staunen gerathend, wenn ein gar absonderliches Kostüm am Horizont auftauchte. An Unternehmungsgestalt mangelte es den weiblichen Masken nicht, denn diese waren in Majorität; selbstverständlich war auf dem Maskenballe auch das Maskulinum gehörig vertreten. Auch an Geist fehlte es mancher Maske nicht — oder war es nicht Esprit, als eine Maske auf eine Excellenz, einen gewissen Minister zutrat — wir wollen sein Inognito nicht lüften — und ihm versicherte, der Ball sei ein Vergnügungs-Abend par — Excellence, wobei sie mit dem Finger auf den Angeredeten wies? Oder war jene weibliche Maske nicht kalauerbewandert, die da einer wigig sein wollenden männlichen Maske bemerkte, sie möge nicht so maskuline Witze machen? — Entfin, die Arrangeure wollten — wie die Plakate versicherten, den Maskenball zu einem „recht angenehmen Vergnügungsabende“ gestalten und — ce que femme veut, Dieu le veut — es war in der That ein recht angenehmer Vergnügungsabend, reich an Unterhaltung und Frohsinn und, was die Hauptsache, seinem wohlthätigen Zwecke ein hübsches Sümmdchen eintragend. Vivat sequens!

Für die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

Vorlage betreffend die Pflasterung und das Eigenthumsrecht der aus dem 24 Millionen-Staatsanlehen gebauten Donauquai's; Vorlage von 3000 fl. für die Ausgrabungen bei Altöfen; Rekrut des Kommunikationsministers und Aufsicht der ungar. Staatsbahnen-Direktion betrefend der Tarifbegünstigung für die Lagerhäuser; Kurrende des Weihenburger Komitats wegen Mobilisation des Gesebartikels betrefend der Militärlage; Kurrende des Zempliner Komitats, betrefend die Auswanderung; Aufsicht des Verwaltungsausschusses wegen Errichtung von Schulen entsprechend der Anzahl der schulpflichtigen Kinder; Vorlage der circa 6000 fl. betragenden Mehrausgaben für die Eislieferung des Schlachthauses; Ernennung des Obernotars Dr. Ludwig Nagy in den Direktionsauschuss des Pensionsinstituts des ungarländischen Journalistenvereins. Außerdem sind noch ältere Gegenstände auf der Tagesordnung.

England für die russischen Juden. In England wird für die russischen Juden nicht nur gesprochen, sondern auch gehandelt. Beim Lord Mayor von London sind bis zum Abend des 2. d. über 19,000 Pfund Sterling zur Unterstützung der Opfer der russischen Judenverfolgungen eingelangt. Unter den Spendern finden wir folgende Namen: H. L. Bischoffsheim mit 1000, R. Raphael and Sons mit 1000, die Korporation of London mit 500, Eugen de la Penha mit 200, Henry Lucas mit 200, Jaaf M. Marden mit 100, Smith Payne and Smith mit 100, Kalli Brothens mit 100, Glyn, Mills and Co. mit 105, Solomon Schloß mit 100, Nathaniel Cohen mit 100 Pfund St. u. s. w. — Das Memorandum an den Vizekanzler der Oxford-Universität um Abhaltung eines Meetings im Sheldonian Theater, in welchem der Ansicht der Universität über die Judenfrage in Deutschland und die Verfolgung der Juden in Rußland Ausdruck verliehen werden soll, haben — wie wir der heute Abends hier eingelangten Nummer der „Times“ entnehmen — u. A. unterschrieben: Der Erzbischof von Canterbury, der Lord Oberichter, Mr. Robert Browning, das Parlamentsmitglied Horace Davey, der Rev. William Rogers u. s. w. Die Form der Universitäts-Ernennung ist noch nicht festgestellt; möglicherweise wird sie die Gestalt eines unterzeichneten Protestes annehmen. — In Manchester fand am 2. d. ein Meeting zu Gunsten der russischen Juden statt. Auf demselben wurde gegen die Verfolgungen in Rußland energisch protestirt und ein Beschluß gefaßt, in welchem dem Abscheu und der Indignation über die Judenverfolgungen Ausdruck verliehen wird. Zugleich wurde eine Subskription für die Opfer der Verfolgungen eingeleitet. — In Glasgow fand jüngst gleichfalls ein Meeting statt, in welchem Resolutionen gegen die russischen „atrocities“ gefaßt wurden.

Aus Triume wird unter dem heutigen telegraphirt: Erzherzog Joseph gab gestern das erste

offizielle Diner, zu welchem der Gouverneur Graf Szapary und dessen Gemahlin, Hedesta Balencsis und Andere geladen waren. Erzherzogin Klotilde und ihre Hofdamen trugen schwarze, ausgeschnittene Kleider und Trauerfächer, desgleichen die Gräfin Szapary. Die älteste Tochter des Erzherzogs nahm bei dieser Gelegenheit zum ersten Male an öffentlicher Tafel Theil. Für die nächsten Tage werden hohe Gäste erwartet, die, ob schon die Lokalitäten etwas beengt sind, in der Villa wohnen werden.

Der Schützling der Erzherzogin Valerie. Die durch den Tod ihres Vaters beim Brande des Ringtheaters verwaiste Bertha Kuback, für deren Erziehung und Ausbildung zu sorgen die Erzherzogin Marie Valerie übernommen hat und die jüngst in der Hofburg der Kaiserin und der Erzherzogin vorgestellt wurde, ist nunmehr in das Erziehungs-Institut der Dominikanerinnen in Hading aufgenommen worden.

Festungschronik. Der Baron Waldácsy-Militärveteranenverein veranstaltet zu Gunsten verarmter Mitglieder und der Vereinswitwen am 11. d. in den Lokalitäten der alten Schießstätte unter Mitwirkung seiner eigenen Musikkapelle eine Tanzunterhaltung. — Der Krankenunterstützungs- und Leidensverein der Budapester Gold-, Silber- und Juwelen-Arbeiter veranstaltet am 11. d. im Prunksaal des „Hotel Hungaria“ einen Ball. — Der Budapester Rasur- und Friseur-Gehilfen-Selbsthilfs- und Leidensverein veranstaltet am 16. d. zu Gunsten seines Fonds einen Gesellschafts-Abend verbunden mit einer Zug-Lotterie.

Polizeinachrichten. Der 12jährige Georg Komán ist aus der Eisengasse Nr. 18, wo er als Lehrling bedienstet war, vor drei Tagen verschwunden. — Der 17jährige Steinmeiergehilfe Johann Lang wurde gestern in der Kronprinz Rudolphgasse beim Taschendiebstahl erwischt und verhaftet. — Der Friseurgehilfe Hugo Tauszlein und der Anstreichergehilfe Joseph Nigl entwendeten gestern ein höchstes Härtchen aus der Gewölbbühne des Spezereihändlers Nyiri auf der Waagnerstraße, wobei sie jedoch erwischt und verhaftet wurden. — Der 20jährige Stephan Kumpe geriet mit seinem Unterstandsgesellen Michael Takács, Steinmeiergasse Nr. 10, in Wortwechsel, doch veröhnten sie sich bald darauf. Takács bat ihn nun, er möge ihn zum Beweise, daß er ihm nicht grolle, küssen. Als Kumpe, diejenen Wünsche nachkommend, die Lippen Takács' berührte, biß ihn dieser in die Unterlippe. Kumpe ging in's Nothspital, wo man ihm seine Wunde verband. — Der Kutischer Thomas Svetnicz stürzte gestern in der Stationsgasse vom geladenen Wagen und erlitt einen Beinbruch. — Die aus Nagy-Bodrocz gebürtige 42jährige Witwe Anna Weber, wohnhaft Belagasse Nr. 4, wurde heute in Folge hochgradigen Irrens in's Nothspital gebracht.

Das Wetter in Europa. Zu Beginn der letztverfloffenen Woche dauerten über dem Westen und Nordwesten unseres Kontinents in Folge niederen Barometerstandes auf der Nordsee westliche bis südliche Winde an, und war über Großbritannien, Frankreich und Norddeutschland eine ziemlich bedeutende Temperaturzunahme zu verzeichnen; es stellten sich besonders in England und West-Frankreich ergiebige Regen ein, während in Mitteleuropa nur leichte Schneefälle bei milder Witterung zu verzeichnen waren. Am Dienstag, den 31. Januar, jedoch begann über der Nordsee und Skandinavien das Barometer neuerlich rapid zu steigen und breitete sich in den nächsten Tagen wieder ein Gebiet sehr hohen Luftdruckes, vom Norden kommend, über Norddeutschland und Central-Europa aus, der Himmel klärte sich abermals vollständig auf und bei schwacher nordöstlicher Luftströmung stellten sich allgemein strenge Fröste ein, welche besonders intensiv über Oesterreich, Süddeutschland und im Alpengebiet auftraten. Im ganzen Südosten Europa's herrschte die letzte Woche über sehr kaltes Wetter und wurden aus Sultana — 9, aus Pera — 2 bis — 4 Grad bei Schneesturm und von der Balkan-Halbinsel strenge Fröste gemeldet; an der Adria war gleichfalls raube Witterung herrschend, und wurde aus Triest wiederholt negative Morgentemperatur, ebenso aus ganz Dalmatien Kälte und scharfe Bora gemeldet. Italien war auch konstant ungewöhnlich kalt und hatte Rom, Florenz, Livorno, Ancona täglich 1 bis 5 Grad Kälte zu notiren und jenseits des Mittelmeeres herrschte ebenfalls kaltes Wetter, da aus Algier und Tunis auch negative Morgentemperatur, und zwar aus Numale — 1 bis — 2 Grad, aus Lagonat und Bistra + 1 bis — 2 Grad Celsius gemeldet wurden. Mittel- und Ost-Europa waren wieder an Niederschlägen sehr arm. Das Meer war nur auf der Nordsee stärker bewegt, im Mittelmeer und der Adria blieb die See meist ruhig. Seit gestern eingetretenes allgemeines Sinken des Barometers läßt ruhiges Wetter bei langsamem Frostzunahme und folgende Trübungen erwarten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Eine wirksame Variation des traurigen Kapitels vom glänzenden Glende brachte das heute zum ersten Male aufgeführte dreiaktige Drama Joseph Sziget's „Rang és Mód“ (Titel und Mittel). Auch hier bildet der durch die „Verhältnisse“ zum Leben auf großem Fuße gezwungene und in Schulden gerathene Beamte die Hauptperson, aber der Autor hat nicht nur das vielentworfene Problem aufgeworfen, sondern der in ihren Grundfesten erschütterten Situation des verschuldeten hohen Beamten die segensreiche Thätigkeit des arbeitssamen Bürgers entgegengestellt, dessen hilfreiche Dazwischenkunft dann den Anderen aus der Gefahr errettet. Nur geht das Stück wenig in die Tiefe, Alles bleibt in der als wirksam erprobten Altmohäre der goldenen Mittelmäßigkeit und erzielt durch gut angelegte Bühneneffekte vortreffliche Wirkung. Zwei Familien Bannai stehen einander gegenüber. Gabriel hat einen hohen Rang, aber nicht die nöthigen

Mittel und wird durch die Eitelkeit und den Leichtsinne seiner schönen jungen Frau — es ist seine zweite — zu Ausgaben gedrängt, die seine Einkünfte weit übersteigen, Gerö, der Oheim Gabriel's, ist hingegen ein einfacher, bürgerlicher, aber reicher Mann, der, als er bei seinem hochgestellten Neffen erscheint, mit seiner Familie von der Dienerschaft höflich aus dem Hause gemieden wird, damit man nicht erfahre, der hohe Beamte habe eine so plebejische Verwandtschaft. Darüber tödlich beleidigt, will er von den Verwandten nichts mehr wissen und läßt sich erst durch das geradezu verblüffende Vorgehen seiner Frau dazu bewegen, dem Neffen, der am Rande des Verderbens steht, aus der Noth zu helfen. Als noch die hochmüthige Frau die einfache Bürgerin um Verzeihung bittet, der Sohn Gerö's sich mit Irma, der Tochter Gabriel's, aus seiner ersten Ehe, verlobt, schließt nach einer Reihe von wirksamen Szenen das Stück in Alles verführender Weise. Für den Autor bedeutete der Abend einen doppelten Erfolg; denn nicht nur fand das Drama entschiedenen Beifall, auch die geradezu wunderbare schauspielerische Leistung Szigi's wurde ein Gegenstand der Ovation. Man kann aber auch nicht leicht ein trefflicheres, den nationalen Typus getreuer ausdrückendes Paar sehen, als Joseph Sziget und Frau Prielle es waren. Als sie eintraten und das Publikum in dem einfachen Mütterchen die verehrte Künstlerin erkannte, dauerte der Applaus minutenlang. Ueberhaupt war die Vorstellung eine ausgezeichnete. Sowohl Fr. Helvey als Fr. Márkus, Herr Veresényi nicht minder als Herr Hetényi, besonders aber Herr Ujházy in einer wunderbar gespielten Epifodenrolle, Alle verdienten vollauf den Beifall des Publikums, das alle Räume des Hauses besetzt hatte.

\* Montag, den 6. Februar, Abends halb 8 Uhr, findet im Prunksaale des „Hotel Hungaria“ ein Konzert der Pianistin Alphonine Weiß (mit der rechten Hand allein), unter Mitwirkung des Fr. Kaverine Komlósy, mit folgendem Programm statt: 1. a) Beethoven's Adagio aus der Cis moll-Sonate; b) Chopin's Etude C moll, 2. a) Franz. „In meinem Garten die Kisten“; b) Mendelssohn's „Das erste Weibchen“, gesungen von Kaverine Komlósy. 3. Weiß (frei nach Liszt). Propheetenmarsch. 4. Halévy's Romaze aus der „Jidin“, gesungen von Fr. Kaverine Komlósy. 5. a) Rameau's Oigue; b) Liszt's Rossini; c) Rubinstein's in. Konzert-Stud. 6. a) Rubinstein's „Es blüht der Thau“; b) Mendelssohn's „Der Mond“, gesungen von Fr. Kaverine Komlósy. 7. Liszt's Rhapsodie hongroise.

Gerichtshalle.

Raubmord-Prozess Hostler.

Dritter Verhandlungstag.

(Privat-Telegramm.)

Befprim, 5. Februar.

Mit dem heutigen Verhandlungstage wurde das Beweisverfahren zum größten Theile erledigt. Der Angeklagte Hostler schien von den wechselnden Eindrücken nicht im Gerinsten alterirt. Er hörte die Zeugen-Aussagen mit dem Interesse eines Neugierigen an, dem die ganze Sache ein Novum ist. Unter den heute vernommenen Zeugen befanden sich auch die zwei Söhne Kaspar Gold's, Wilhelm und Jakob. Der Erstere befand sich während der Unthat in Stuhlweissenburg, wo er die achte Gymnasialklasse besucht, Jakob Gold dagegen ist ein Lehrling und wohnt im Hause seines Dienstgebers in Bärpalota. Die beiden Söhne deponirten in kaum vernehmbarem Tone. Der 15jährige Jakob Gold blickte während seines Verhörs den Angeklagten mit dem Ausdrucke unsäglichen Schmerzes an. Der Gerichtshof verzichtete mit Rücksicht auf die Gemüthsstimmung der Zeugen auf die Schilderung der Szenen, die sich ihnen beim Betreten der Wohnung ihrer Eltern darboten. Frau Kaspar Gold und der Sohn derselben, der 8jährige Leopold Gold, wurden nicht verhört, weil Beide noch gefährlich krank sind. Der Staatsanwalt verzichtete auf die Vernehmung am Krankenbette in Bärpalota. Frau Gold hat noch immer keine Kenntniß davon, daß ihre 14jährige Tochter Julie und ihr jüngster Sohn, der zweijährige Feri, ebenfalls Opfer jener unglücklichen Nacht geworden. Die Nachricht, daß ihr Gatte ermordet wurde, konnte ihr nicht länger verheimlicht werden, weil sie öfter sagte, daß sie ihn selbst um den Preis ihrer Gesundheit sehen wolle. Die heutige Verhandlung wurde Vormittags 9 Uhr eröffnet und dauerte bis 1 Uhr Mittags. Nachmittags fand keine Sitzung statt. Im Nachstehenden theilen wir den Verlauf der Verhandlung mit:

Der Vorsitzende, Gerichtsrath Lazar Vlahovics, eröffnete die heutige Sitzung um 9 Uhr Vormittags. Das Beweisverfahren wird fortgesetzt.

Wilhelm Gold, Sohn des ermordeten Kaspar Gold, Schüler der achten Gymnasialklasse, 17 Jahre alt, deponirt: In der Nacht zwischen dem 22. und 23. Oktober war ich in Stuhlweissenburg, wo ich studierte. — Vorl.: Sie haben in der Untersuchung behauptet, daß Sie das Silbergeld und die Geldbeutel erkennen, die Ihrem Vater gehören? — Zeuge: Ja! Mein Vater hatte rumänische und bayerische Geldmünzen, die ich auch heute erkennen würde. Die Münzen hatte mein Vater in einen ledernen Geldbeutel aufbewahrt.

Die Münzen, welche anlässlich der Verhaftung Hostler's bei Bekriem gefunden wurden, werden dem Zeugen vorgezeigt, der mehrere derselben als solche bezeichnet, die er im Besitze seines Vaters gesehen. Zeuge erkennt auch den ledernen blutbesteckten Beutel, in welchem die Münzen aufbewahrt waren. Zeuge behauptet daß außer den Münzen auch eine Britannicigarren-Schachtel, die mit Cigaretten gefüllt war, und welche sein Vater kurz vor der Katastrophe in Stuhlweissenburg gekauft hatte, fehle.

Zeuge Jakob Gold, Sohn des ermordeten Gold, 15 Jahre alt, Lehrling in einem Getreidegeschäft in Bärpalota, erzählt: Am Morgen nach dem Unglück erfuhr ich nicht gleich, was geschehen, weil man es uns nicht sofort sagen wollte. Als ich es hörte, eilte ich in unsere Wohnung und fand die Mutter und den Vater todt. Mein Bruder Leopold war schon im Spitale. Ich habe die Münzen gesehen und erinnere mich auch auf den Beutel genau, in welchem sie aufbewahrt waren. Es waren nahezu 40 Stück Münzen. Zeuge, dem der fragliche Geldbeutel vorgezeigt wird, erkennt denselben als den seines Vaters.

Es wird das ärztliche Parere verlesen, in welchem der Spitalsarzt Dr. Herz konstatiert, daß Frau Kaspar Gold sich gegenwärtig noch in einem derartigen Zustande befindet, daß sie das Bett nicht verlassen kann. Die Patientin ist so schwach, daß sie ihren Kopf nicht erheben kann; ferner ist die Kranke außerordentlich nervös und geräth bei der mindesten Anstrengung in Aufregung. Ihr Zustand erhellt demnach die größte Schonung.

Staatsanwalt v. Czerna verzichtet demnach auf die Vorladung der Zeugin, und hält auch das Verhör derselben für entbehrlich, da Frau Kaspar Gold während der Untersuchung einmal bereits verhört und bezeugt wurde. Er beantragt daher, daß der Ausflug nach Bärpalota, an's Krankenbette der Frau Gold, insbesondere aus Rücksicht auf den Gemüthszustand der Zeugin unterbleiben möge.

Der Gerichtshof zog sich hierauf zurück und verurtheilte nach längerer Berathung den Beschluß, wonach auf das Verhör der Frau Gold mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand derselben verzichtet wird.

Es folgte nun die Verlesung der in der Untersuchung ermittelten Aussage der Frau Gold. Dieselbe sagte aus: das Unglück haben zwei Individuen verursacht. Ich hatte gerade meine Pfliegertochter Marie Kaszaj erfuhr, daß sie mit meinem Sohne, dem kleinen Feri, sich zu Bette begeben soll. Im vorderen Zimmer schliefen mein alter Schwiegervater Moses Gold und mein achtfähriger Sohn Leopold mit meiner 14jährigen Tochter Julie. Die Diensthöten waren in der Küche. Ich und mein Gemahl, die wir im Zimmer waren, wollten in die Küche hinausgehen, wo wir zwei mit Revolver, Messer und Beil versehene Individuen erblickten. Der Größere von Beiden drohte meinen Gatten, wenn er Lärm machen sollte, niederzuschleichen. Frau Gold schilberte hierauf das bereits erwähnte Treiben der Räuber und bezeichnete bei der Konfrontation Hostler als denjenigen, der das Gemehel und den Raub verübte. Nach erfolgtem Verhör legte Frau Gold den Eid darauf ab, daß der Mörder und Räuber, der in der Nacht vom 22. auf den 23. in ihrer Wohnung erschien und daselbst die grausamen Thaten verübte kein anderer war, als das Individuum (Hostler), das ihr am 25. Oktober vom Bärpalotaer Stuhlrichter vorgegestellt wurde.

Es werden nun die ärztlichen Gutachten über die Befunde der Leichname des Moses Gold, der Julie Gold, der Marie Kaszaj, des Kaspar Gold und des Feri Gold, ferner die ärztlichen Befunde der gefährlich verwundeten Leopold Gold, Frau Kaszaj, Frau Gold und der beiden Diensthöten Holonics und Meeres verlesen. Es wird in sämtlichen Befunden konstatiert, daß die Verletzungen mittelst Krähheben beigebracht wurden. Wunden, die von einer Schießwaffe herührten, wurden nicht bemerkt.

Sodann wurde der Zeuge Leopold Löwy, Bärpalotaer Einwohner und Verwandter der Familie Gold, vernommen. Der Zeuge hörte, was vorgefallen war, am 23. Oktober gegen 7 Uhr Morgens und eilte eisdreht sofort auf den Schauplatz der Katastrophe. Er fand Kaspar Gold gebunden mit zerschmettertem Kopfe am Boden liegen. Frau Gold lag röhelnd im Bette. Marie Kaszaj lag im hinteren Zimmer in einer Blutsache, neben ihr der kleine Feri; der 8jährige Leopold Gold und seine Schwester, die 14jährige Julie, lagen in einem Kinderbette. Die Letztere hatte mehrere Kopfwunden und war todt. Der alte Moses Gold lag in demselben Zimmer; auch er war ermordet. In dem vorderen Zimmer lagen die beiden Diensthöten schwer verwundet auf dem Fußboden. Zeuge ordnete sofort die nöthigen Maßregeln an, um den noch Lebenden die erforderliche Pflege angedeihen zu lassen.

Der Vorsitzende zeigt hierauf dem Zeugen den Winterrod vor, der am Körper des Missethätigen Hostler's, des erschossenen Engelbert Schleich, gefunden wurde. Er erkennt denselben als den Rod Kaspar Gold's. Vorl.: Iren Sie sich nicht? — Zeuge: Es ist derselbe Rod, den Gold seit zwei Wintern getragen hatte und in welchem stets Tabak war, damit er nicht von den Schaaßen gestressen werde. Zeuge greift in die Taschen und findet auch thatsächlich eine größere Quantität Tabakstraub darin.

Nachdem hierauf auch die Zeugen Leopold Grün und Adolph Kohu, zwei Bärpalotaer Schneider, bezüglich der Identität des Rodes vernommen worden waren, ordnete der Gerichtshof die Vernehmung der Zeugen an und vertagte die Verhandlung auf morgen (Montag) um 9 Uhr Vormittags.

Offener Sprechsaal\*)

Sicherstes Heilmittel

gegen alle Arten von Magenkrankheiten ist der von vielen Aerzten und Privaten durch Atteste empfohlene KANN'S

k. k. priv. Magenkraft-Liqueur

Preis pr. Bouteille 60 fr. Zu beziehen durch alle Apotheken und größeren Spezereihandlungen, sowie beim Erzeuger

LEOPOLD KANN, Budapest, Waiznerstraße 66.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Aus den Delegationen.

Ungarische Delegation.

Wien, 5. Februar. Die ungarische Delegation hat heute zwei Plenarsitzungen gehalten, die jedoch nur von kurzer Dauer waren. In der ersten dieser Sitzungen, welche Vormittags stattfand, wurde im Sinne des Ausschufsantrages die Regierungsvorlage in Betreff des Acht-Millionen-Kredits in dritter Lesung definitiv angenommen. In der zweiten, um 5 Uhr Nachmittags eröffneten Sitzung wurde das Nuntium der österreichischen Delegation über die Annahme der Regierungsvorlage verlesen, worauf Präsident Kardinal Haynald konstatierte, daß die Beschlüsse beider Delegationen übereinstimmen. Diese Beschlüsse werden nun Er. Majestät zur Sanctionirung unterbreitet werden. Morgen um 11 Uhr Vormittags erfolgt die Promulgirung der sanctionirten Beschlüsse und dann der Schluß der außerordentlichen Delegationsession.

Oesterreichische Delegation.

Wien, 5. Februar. Die Delegation des Reichsrathes hat in ihrer heutigen Plenarsitzung die Regierungsvorlage hinsichtlich des Acht-Millionen-Kredits in Berathung gezogen.

Nachdem das Eintreffen des Nuntiums der ungarischen Delegation angemeldet worden war, besüchwete Referent Ruß im Sinne des bekannten Ausschufberichts die Bewilligung des in Rede stehenden Kredites.

Klaic will sich, angesichts des einmüthigen allgemeinen Gefühls, sobald als möglich die Ruhe im Süden der Monarchie hergestell und das Ansehen der Monarchie gewahrt zu sehen, nicht in die Kritik der Maßregeln der Verwaltung oder in die Erörterung der Ursachen des Aufstandes einlassen. Er wünscht die halbjährige Niederwerfung des Aufstandes, verlangt jedoch sodann die Umkehr in der Verwaltung. Wenn die Aufstände nicht wiederkehren sollen, so müssen die nationalen Aspirationen berichtigt werden. Redner beanstandet die Aktivirung der dalmatinischen Landwehr und die Verwendung des dalmatinischen Regiments bei der Bewältigung des Aufstandes; schließlich erklärt er sich für die Anträge des Ausschusses. (Beifall rechts.)

Sturm will sich nicht in eine Kritik der Vortheile und Nachtheile der Okkupation einlassen; er erklärt dieselbe heute wie zu der gegebenen Zeit nur ein unangenehmes Unternehmen. Redner bedauert, daß Klaic die Verwendung eines Regiments, worin Dalmatiner dienen, beanstandete, indem die Armee bei Empfang der Befehle des Kriegsherrn niemals danach fragte, welcher Nationalität der Gegner sei. Entgegen den Wünschen des Delegirten Klaic bezüglich der Verwaltung sagt Redner, es sei Sache der gemeinsamen Regierung, die in den beiden Reichshälften herrschende Ansichten zu berücksichtigen und nach bester Ueberzeugung zu verwerthen. Er dankt dem Kriegsminister dafür, daß er dem Ausschusse in Aussicht stellte, die Organisation der Armees deparat verbessern zu wollen, daß nicht bei jeder solchen Gelegenheit schon die Einberufung der Reserven erforderlich wäre. Schließlich bespricht er die Mittel, um die Uebelstände der Okkupation zu beseitigen.

Gzartoryski betont die Nothwendigkeit der nationalen Richtung der Verwaltung in den okkupirten Ländern; er sieht die politische Mission Oesterreich-Ungarns im Oriente darin, für die christlich-slavischen Völker ein Schutzfreund und eine Attraktionskraft zu sein.

Plener bedauert, daß die Lösung der Agrarfrage verschoben wurde, gibt eine längere Schilderung der Verhältnisse der Bevölkerung in Okkupationsgebieten und tritt den Ansichten Klaic und Gzartoryski's bezüglich der eventuellen Verwaltung Bosniens und der Herzegowina entgegen, woselbst er einen gerechten Absolutismus eingeführt wissen will, der das Beste für die barbarisch zerstückelten Staaten sei.

Nachdem noch Heißberg gesprochen, ergreift Finanzminister Szlavy das Wort. Gegenüber Klaic und Gzartoryski bemerkt er, daß unter 774 Beamten der okkupirten Länder 621 dem slavischen Stamme und 101 der Landessprache mächtig sind. In den unteren Aemtern ist die Sprache beinahe ausschließlich slavisch, ebenso antizip die Gerichte in slavischer Sprache. Es handle sich also nur um den Verkehr der Behörden unter sich und mit der obersten Behörde, welcher in einer Allen verständlichen Sprache geführt wird. Von einer Germanisirung oder Magyarisirung daselbst sei keine Rede. Gegenüber Klaic bemerkt der Minister, daß die Durchführung der von ihm gewünschten nationalen Aspirationen und freihändlerischen Bestrebungen absolut unmöglich sei, er weist dies eingehend durch eine detaillierte Schilderung der dort herrschenden verchiedenen nationalen und religiösen Verhältnisse nach. Gegenüber den Vorwürfen Plener's erklärt der Minister, diese Politik sei nicht die seinige, sondern die Politik beider Ministerpräsidenten und der gesamten gemeinsamen Regierung. Diese Politik habe den Ursprung in der Berliner Konvention und geht von der Proklamation an die Bewohner des okkupirten Landes aus, bevor Feldzeugmeister Philippovics einmarschirte. Der Minister liest die Proklamation. Bezüglich der Verschleppung der agrarischen Frage weist der Minister das wohlüberlegte, planmäßige Vorgehen der Regierung nach. Der Minister theilt nicht die Ansicht Plener's bezüglich der absolutistischen Regierung, spricht sich vielmehr für die autonome Verwaltung der Gemeinden aus, indem alle Klassen der Bevölkerung diesen Wunsch theilen. Gegenüber dem Ausschufberichte leitet der Minister, daß die Politik der Regierung zu dem Anstande führte, daß die Politik der Regierung zu dem Anstande führte.

Berichterstatter Ruß wendet sich noch gegen die Ausführungen der Delegirten Gzartoryski und Klaic und schließt unter Hervorhebung der Eintracht aller Parteien angesichts des Zweckes der Regierungsvorlage.

Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen und die Ausschufsanträge in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Der Minister des Neußern, Graf Kálnoky, dankt im Namen seiner Kollegen und im eigenen

er Graf a Ba... Er... Trauer... egenheit... die, ob... er Willa...  
Balerie... de des... deren... herzogin... t in der... orgestellt... titut der... den...  
d á c s y... zu Gun... sen am... e unter... munter... Leichen... d Ju... d. im... — Der... r = Ge... re in... nen Ge... e...  
org R o s t... ting be... Der 17... erde ge... diebstahl... e Hugo... R i g l... der Ge... Baisner... rden...  
seinem... asse Nr... darauf... daß er... Bunsche... ihn die... dital, wo... Thomas... om ge... Die aus... e b e r... ge hoch...  
der lech... d Nord... ometers... inde an... d Nord... unahme... and und... Mittel... rung zu... , jedoch... s Baro... in den... tdruckes... Central... llständig... g stellten... intensiv... diet auf... die letzte... Sulina... urn und... ; an der... nd, und... peratur... ora ge... t und... s 5 Grad... erbedens... und Lu... war aus... b Bistka... Mittel... gen sehr... rker be... ee meist... nen des... l a n g... e T r ü...  
ur...  
variation... e brachte... reialtige... (Titel... e „Ver... gene und... on, aber... Problem... nen er... en Be... eistamen... wischen... tet. Nur... s bleibt... der gol... g an... . Zwei... Gabriel... nöthigen...  
er lech... d Nord... ometers... inde an... d Nord... unahme... and und... Mittel... rung zu... , jedoch... s Baro... in den... tdruckes... Central... llständig... g stellten... intensiv... diet auf... die letzte... Sulina... urn und... ; an der... nd, und... peratur... ora ge... t und... s 5 Grad... erbedens... und Lu... war aus... b Bistka... Mittel... gen sehr... rker be... ee meist... nen des... l a n g... e T r ü...  
ur...  
variation... e brachte... reialtige... (Titel... e „Ver... gene und... on, aber... Problem... nen er... en Be... eistamen... wischen... tet. Nur... s bleibt... der gol... g an... . Zwei... Gabriel... nöthigen...

Namen der Delegation für ihr freundliches und vertrauensvolles Entgegenkommen. Der Präsident hält jedoch die Schlusssatzung, in welcher er in einer äußerst warmen Weise, unter lebhaftem Beifall, die Sympathien für die Armee ausdrückt, die baldige Beendigung des Aufstandes hofft und den Gefühlen der Loyalität und der Unterthanentreue wärmstens Ausdruck gibt. In das „Hoch“ auf den Kaiser stimmte die Versammlung dreimal begeistert ein. — Die außerordentliche Session wurde geschlossen.

Verhaftungen in Galizien.

Lemberg, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) Die polnischen Blätter melden heute in Extra-Ausgaben, daß die Polizei neuerdings bei zahlreichen ruthenischen Bürgern und in Redaktionen ruthenischer Journale und in Lokalitäten ruthenischer akademischer Verbindungen strenge Revisionen vornahm und mehrere Ruthenen, die der russophilen Propaganda verdächtig waren, verhaftet habe. Unter den Verhafteten befindet sich Hofrath Adolph Dobrzanski samt Tochter, die Redakteure des „Slovo“ und „Prolog“, Namens Ploščanski und Markow, ferner einige Studenten. In Skalat wurde der gewesene Reichsraths-Abgeordnete Naumowicz, ein siebenjähriger Greis, sein Sohn, ein geachteter Arzt, und ein Kirchenbenedictiner, in Stanislaw der Redakteur Michael Koczay verhaftet. Alle wurden unter Gendarmen-Eskorte dem hiesigen Strafgerichte eingeliefert.

Lemberg, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Zahl der verhafteten Ruthenen beträgt bisher nahezu zwanzig; auch mehrere Regierungsbeamte sind durch die saftigen Brieffschaften kompromittirt. Die ruthenischen Abgeordneten werden diese Angelegenheit im Reichsrath zur Sprache bringen.

London, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Kaiserin Elisabeth kam gestern Abends wohlbehalten in Combermere-Abbey an. Montags findet die erste Fuchs- und Jagd statt.

London, 5. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Kairo: Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist folgende: Mahmud Barudi: Präsident des Ministerrathes und Minister des Innern; Mustafa Fehmy: Aussenminister; Ali Sadek: Finanzminister; Arabi Bey: Krieg; Mahmud Fehmi: öffentliche Arbeiten; Abdallah Beyri: Unterricht und Hassan Sheri: für Valais.

Wien, 5. Februar. (Offiziell.) FML. Jovanovic meldet aus Moskau vom heutigen Tage, daß er bei der gestrigen Besichtigung der Kasernen und Spitäler überall eine musterhafte Ordnung antraf.

Konstantinopel, 5. Februar. Gestern empfing der Sultan den griechischen Gesandten Konduriotis in Privataudienz. Der Empfang war äußerst herzlich. Der Sultan drückte die Hoffnung aus, nach der glücklichen Lösung der griechisch-türkischen Frage werden zwischen Griechenland und der Türkei herzliche Beziehungen herrschen. Konduriotis antwortet, Griechenland sei von denselben Gefühlen befeelt und hoffe die demnächstige Lösung der bisher noch ungelösten Frage der Grenzpunkte. Der Sultan drückte den gleichen Wunsch aus und fügte hinzu, einige dieser Punkte liegen bereits dem Ministerrathe vor. Konduriotis erhielt den Großkordon des Medjidie-Ordens und sein erster Dragoman, Dracopulo, den Medjidie-Orden dritter Klasse.

Bukarest, 5. Februar. (Kammer-Sitzung.) Bei der Debatte über die Interpellation Sahovary's, betreffend die Heimwanderer aus dem Banat eingewanderten Familien, beantragte Gogolniceano eine Motion gegen die Regierung, welche jedoch mit 74 gegen 26 Stimmen verworfen wurde. Im Verlaufe der Debatte theilt der Minister der Kammer eine lange Liste der Drischaffen in der Dobrußa mit, welche seit der Annexion durch rumänische Familien von jenseits der Karpathen bevölkert wurden.

Bukarest, 5. Februar. Die Krise im Ministerium ist noch immer nicht beendet. Die Regierungspartei hat wiederholt Konferenzen gehalten, doch kam sie noch nicht weiter, als daß General Georg Unghelesco, bisher Truppen-Divisions-Kommandant in Crajova, zum Kriegsminister erkoren wurde.

Petersburg, 5. Februar. „Golos“ sagt in einem Leitartikel, die Lage besprechend: Die Erregung der völkischen Strömungen in unserer Gesellschaft erscheine im gegenwärtigen Augenblicke geradezu als ein Verbrechen gegen Rußland. Ein Krieg, selbst wenn er erfolgreich wäre, was übrigens äußerst zweifelhaft ist, könne uns nichts Anderes, als eine noch größere innere Zerrüttung bringen und würde die Regierung von der Sorge um innere Nothen und Fragen ablenken und daher deren Erledigung nicht erleichtern, sondern sehr erschweren. Unsere Gesellschaft fürchte sich vor dem Kriege und vor Denjenigen, welche Rußland in den Krieg hineintreiben möchten. Diese Furcht ist umso mehr begründet, als die Zeit-

lung der inneren Gebrechen eine unabwendbare Nothwendigkeit sei.

Petersburg, 5. Februar. Der „Regierungsbote“ meldet die Ernennung Katskoff's zum Geheimrath.

Stettin, 5. Februar. Der „Alpenbote“ meldet die Abreise des Generaldirektors Wernsdorf nach Paris in Angelegenheit der Revetir-Gewehre.

Wien, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Sonntags-Nachbörse blieben österr. Kredit 315.75, Unionbank 121.

Newyork, 4. Februar. Petroleum in Newyork — in Philadelphia —, Mehl 64,0 rother Winterweizen 144.75, Weizen loco 143.75, per Februar 146 3/8, per März 148.25 Getreidefracht 4, Schmalz —.

Der Kapitalist.

(Die Pariser Ultimoliquidation) kann nun als der Hauptsache nach beendet angesehen werden, und ist im Ganzen besser verlaufen, als erwartet worden war. Morgen, 6. Februar, ist Jahrtag in der Coullisse, es dürften wohl noch kleinere Infolvenzen vorkommen, ernstere Störungen werden aber nicht befürchtet. Gestern war Jahrtag im Parquet. Ueber den gestrigen Tag liegen folgende Nachrichten vor:

Paris, 4. Februar. Heute hatte Paris seinen großen Jahrtag, indem die Klientel die Differenzen an die Agenten zu begleichen hatte. Es handelte sich um geradezu kolossale Summen, zu deren Schätzung der große Kurssturz seit der Dezember-Liquidation in Union und Suez einen Maßstab geben kann. Doch ist der Tag besser überstanden worden, als man zu hoffen gewagt hatte. Die Klientel des Parquets hat sich bis auf einen kleinen Rest als verlässlich bewährt. So weit sich nun die Situation überblicken läßt, haben drei Viertel der Hausfischer trotz der erlittenen schweren Verluste ihre Solvenz behauptet. Freilich sind ungeheure Opfer gebracht worden, aber alle Welt bemüht sich, das Uebel möglichst einzuschränken, und man vergißt des eigenen Schadens. Auch die Coullisse ist, obgleich sie mit großem Ungemache zu kämpfen hatte, ziemlich glimpflich davongekommen. Wohl werden für den allergrößten Theil der Coullisse noch Exekutionen durchzuführen sein, aber das Gros hat die Krise überstanden und wird weiter arbeiten können. Im Ganzen sind acht Coullissenhäuser insolvent geworden, doch wird selbst von diesen die Mehrzahl zu arrangiren sein, wie denn auch der zurückgekehrte Chef des Coullissenhauses John Abraham eine Verständigung mit seinen Gläubigern eingeleitet hat, die wohl zu einem Resultate führen dürfte, da den Gläubigern fünfzig Prozent geboten werden. Zwei bekanntere Privatpekulanten, der egyptische Pascha Agapian und ein Herr Sgoutta, dessen Vermögen kürzlich noch auf dritthalb Millionen geschätzt wurde, haben bis heute noch nicht gezahlt.

(Bontoux und Union générale.) Die Nachrichten, welche über den Status der Union générale bekannt werden, eröffnen sehr traurige Aussichten, nicht nur für die Aktionäre, welche nichts von ihrer bisherigen Einzahlung zurückgehalten und noch 375 Francs nachzahlen sollen, sondern auch für die Gläubiger und Spitaler. Wir stellen die heute eingetroffenen Meldungen in Folgendem zusammen:

Paris, 4. Februar. Alle jene, welche einen Einblick in die Situation der Union générale genommen haben, stimmen darin überein, daß die Gläubiger der Bank nur mit einem geringen Theile ihrer Forderungen werden befriedigt werden können, und es wird sein, wenn nur die Deposits komplett zurückverstattet werden. Sehr schwierig gibt sich die serbische Affaire, da bereits gegen 40 Millionen Francs Eisenbahn-Obligationen, und zwar fast ausschließlich in Belgien, abgesetzt sind und das bisher am Bau der serbischen Bahnen geleistete kaum einem Zehntel dieses Betrages entspricht. Bontoux gibt sich im Verhöre ganz ohne Rückhalt und schont in keiner Weise die hochadeligen Mitglieder des Verwaltungsrathes.

Paris, 4. Februar. Einen Haupt-Anlagepunkt gegen die Union générale wird, wie nun feststeht, auch die Uebertretung des Artikels 8 ihrer Statuten bilden. Der Artikel lautet: „Es ist der Gesellschaft strengstens untersagt, Zeitgeschäfte zu machen, sei es in französischen Fonds oder fremden Staatswerthen und Aktien. Hierin sind nicht inbegriffen Reports gegen Werthe, welche der Gesellschaft als Pfand übergeben werden und welche mit Unternehmungen zusammenhängen, die von der Gesellschaft patronirt werden. Ferner sind untersagt alle spekulativen Operationen in Werthpapieren oder Waaren, sowie die Erwerbung von Immobilien, so weit sie nicht als Eigenthum der Gesellschaft oder von Securierten derselben dienen; überhaupt alle Operationen, in Folge deren eine dauernde Immobilisirung des gesellschaftlichen Kapitals oder eines Theiles desselben eintreten könnte.“

Paris, 4. Februar. Man veröffentlicht den Text der ersten Ankündigung der Union générale bei ihrer Gründung. Es heißt darin: „Société de l'Union générale, eingezahltes Kapital vier Millionen, Kommandit-Gesellschaft, Sitz Paris. Nach Ausführung der Namen der Direktions-Mitglieder wird gesagt: Die Gründer haben das Glück eines speziellen Segens und der Uebersendung eines Autograph's vom heiligen Vater genossen. Das Ziel der Union générale ist die Gruppierung und Neugestaltung des katholischen Kapitals zu einem mächtigen Hebel, zu einer Kraft der Aktion, um die finanziellen Angelegenheiten der Bischöfe, der Genossenschaften des Clerus, der Missionen und von Privaten zu centralisiren.“

Paris, 4. Februar. Der Verlust des Grafen Chambois bei der Union générale beträgt sieben Millionen Francs. Bontoux sagte vor Gericht, er sei Ingenieur, aber kein Finanzmann; alle Schuld trage Direktor Feder. Dieser verteidigt sich, er wäre bloß Diener der Gesellschaft gewesen, der die Beschlüsse des Verwaltungsrathes ausführte.

Paris, 4. Februar. („W. Allg. Ztg.“) Auf den

Boulevards ruft man den Selbstmordversuch des Duc de Broglie aus. Der Herzog soll versucht haben, sich in seinem Toilette-Kabinet zu erhängen, jedoch von einer Kammerzofe abgechnitten worden sein. Als Grund der That wird die nach dem 16. Mai geschlossene Uebertragung des Familienvermögens auf seinen Sohn, den Prinzen de Broglie, angegeben, durch dessen Theilnahme an der Union générale dasselbe nunmehr vollständig gefährdet ist. Eine zweite Version lautet, daß der Sohn den Selbstmord versucht habe, um das bedrohte Vermögen, welches durch seinen Tod an den Vater zurückfiel, zu retten. Beide Versionen werden von der Familie bementirt.

(Landesversammlung der Glasfabrikanten.) Der Landesverband der Glasfabrikanten hielt heute Vormittags unter Vorsitz Graf Eugen Zichy's seine ordentliche Jahresversammlung ab. Aus der Provinz waren u. A. anwesend: Joseph Kelný (Zelstve), Johann Dery (Boh.), Dionys Polvák (Zahon (Blatno)), J. Blatenský (Schwarzwald), Bernhard Neumann (Ufa), J. Szlovák (Parád); ferner die Herren: Geza Kuhnka, Johann Pöck, Szlovák, L. Tabermann, G. Schuczalka, Prokopet u. s. w. Nachdem der Präsident des Centralauschusses, Joseph Várdoš, die Sitzung eröffnet hatte, erörterte Vizepräsident Ludwig Gagn die Nothwendigkeit eines amtlichen Vereinsorgans; auf seinen Antrag wird das Organ des Industrievereins als Vereinsorgan acceptirt. Die Landesversammlung beschloß, in Hinkunft jährlich im Februar Generalversammlung zu halten. Mehrere auf die Tagesordnung gesetzte Gegenstände, wie die Regelung des Preistarsifs des geschliffenen und Tafelglases, die Regelung des Zahltermins, die gleichmäßige Anwendung des Meiermaßes u. s. w., werden zur Vorberathung einem engeren Komitee zugewiesen, welches der morgigen Sitzung referiren wird. Die Frage des Bezahlsmodus der Arbeiter rief eine eingehende Diskussion hervor und wurde schließlich ein aus den Herren Bernhard Neumann, D. Polvák, Zahon und Szumrák bestehendes Komitee zur Ausarbeitung eines Fabrikstatuts entsendet. Der Antrag Gagn's, die ausländischen Fabrikanten einzuladen, daß sie auf der nächsten Generalversammlung eine kleine Ausstellung von Glasfabrikatmustern und Fabrikationswerkzeugen arrangiren mögen, wurde angenommen, desgleichen der Antrag, daß im Verbandeslokal eine Musterausstellung von Export-Glasartikeln veranstaltet werde. Betreffs der Eingabe Ungel's über die Schlechtigkeit der zu den Glasfabriken führenden Straßen wird beschlossen, dem Handelsminister ein Memorandum zu unterbreiten, in welchem sowohl auf diesen Umstand als auf die Höhe der Eisenbahntarife und die ungünstige Lage der Glasindustrie aufmerksam gemacht und um die Ausdehnung der staatlichen Begünstigungen auch auf die bereits bestehenden Glasfabriken angefleht werden soll. — Morgen um 4 Uhr Nachmittags wird die Generalversammlung fortgesetzt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Daniel Finckl, Krämer in Setrajewo; F. Stagl, protofolirter Eisenhändler in Wien, 5. Bez., Franzensgasse 8; Gabor Rosenthal, Gemischtwaarenhändler in Nyiregyháza; Anna Wehlwasser, Modistin in Wien, 1. Bez., Schönlaterngasse 13; Joseph Hübnerejun, Fabrikant in M.-Sternberg.

Geschäftsbericht.

Wien, 4. Februar. Aus dem Wochenbericht der niederrösterreichischen Handelskammer.) In Schafwolle herrscht ununterbrochene Geschäftstille.

Leber, Häute und Felle. Der andauernd trockenen Witterung entsprechend hat der Verkehr in rohem wie in gearbeitetem Leder keine größere Ausdehnung erlangt. Die Preise behaupteten sich gut. In Haimen ist ein starkes Exportgeschäft zu verzeichnen. In Kammellen stilles Geschäft bei erschöpften Vorräthen. Von Kitzellen fanden 8000 Stück kroatische zu fl. 135 und 3000 Stück griechische zu fl. 92 Käufer.

Rüböl blieb trotz etwas abgeschwächter Frage Seitens des Konsums und Theilnahmslosigkeit Seitens der Spekulation ohne Preisveränderung bei ganz geringfügigen Umsätzen. Per Februar ist fl. 34.25 bis fl. 34.50, per April-Mai fl. 25 fr. bis 35 fl. 50 fr. zu notiren.

Spiritus. Umsatz gering. Die Preise für Rohspiritus, Anfangs der Woche etwas gestiegen, wurden im Laufe derselben durch den Mangel an Kaufkraft wieder gedrückt. Termine offerirt, doch hoch gehalten, März-April zu 34 fl., Februar-März zu 34 fl. 25 fr. Restfugirter Spiritus findet guten Absatz. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 33 fl. — fr. bis 33 fl. 25 fr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 32 fl. 75 fr. bis 33 fl. — fr., rektifizirter hochgrädig (90 Prozent und darüber) transito 35 fl. 50 fr. bis 35 fl. 80 fr., Cuvonwisch (50 bis 55 Prozent) transito per Gefäßliter 30 fl. bis 60 fl.

Zucker. Kleine, aber stetige Rückgänge der Preise für österreichisches Rohprodukt auf den ausländischen Märkten verstimmt auch die inländischen Käufer, so daß sich dieselben fast vollständig zurückzogen. Die Preise gaben nach und können nachstehende Notirungen nur als nominell gelten. Im Allgemeinen ist die Stimmung als flau, die Tendenz als weichend zu bezeichnen. Auch in raffinirter Waare war nur ein sehr geringes Geschäft, wobei sich die Preise zu Gunsten der Käufer stellten. Nur feinste Raffinade konnte den vorwöchentlichen Preis behaupten. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Paris 96 Prozent in 100 Trockensubstanz nach mähr. Stationen 93 Prozent 32 fl. — fr. bis 32 fl. 25 fr., ab mährischen Stationen 88 Prozent 34 fl. — fr. bis 34 fl. 25 fr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 31 fl. 40 fr. bis 31 fl. 65 fr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 33 fl. 15 fr. bis 33 fl. 40 fr., Raffinade 47 fl. bis 47 fl. 75 fr., Melisse: feine und feinste 45 fl. 50 fr. bis 46 fl. — fr., ordinäre und mittlere 44 fl. 50 fr. bis 45 fl. — fr. Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Refundation: Brode franco Fabrik 34 fl. 25 fr. bis 34 fl. 75 fr., Biles in Säden Exporto für Netto Melis 31 fl. 50 fr. bis 32 fl. 25 fr., Centrifugal 30 fl. 50 fr. bis 31 fl. 25 fr.



Allerlei.

(Gambetta's Hotel.) In Passy, zwischen der Avenue d'Orsay und der Avenue Malakow, liegt eine Verbindungsstraße, die Rue Saint-Denis. Dort beabsichtigt der gewesene Minister-Präsident sein Heim aufzuschlagen. Ein Bau-Unternehmer hat in der noch un- ausgebauten Straße vier vollkommen gleichartige Hotels errichten lassen, deren eines von Gambetta gemietet wurde. Der Zins ist bescheiden: 3000 Francs Jahres- miethe. Ein eisernes Gitter schließt das Vorgärtchen von 6 Quadratmetern Umfang gegen die Straße ab. Ein kleiner Perron, die Thür zwischen zwei Fenstern, ein Stockwerk und Mansardenzimmerchen für die Diener. Welch' bescheidene Häuslichkeit! und welcher Kontrast mit dem Palaste am Quai d'Orsay! Beim Hause ist keine Stallung. Gambetta bedarf derselben nicht, denn er be- dient sich nur eines Miethwagens. Die berühmten Traber, welche so oft die Ehre hatten, ihn spazieren zu führen, waren nie sein Eigentum. Die Einrichtung freilich hält mehr als das Meistere verpricht. Werthvolle Bilder und andere Kunstwerke zieren die Wände und prangen auf Sockeln — fast alle Reminiszenzen seiner aufsteigenden Laufbahn, wie die „Eisäberin“ von Henner, ein Geschenk der Damen von Mühlhausen u. a. m. Sie haben oftmals mit ihm die Wohnung gewechselt — wie lange werden sie in dieser weilen?

(Verkauf der französischen Brondiamanten.) Anlässlich des beabsichtigten Verkaufes derselben bringt Alphonse Karr im „Moniteur“ nachstehende eigentüm- liche und gewiß wenig bekannte historische Notiz. Bei sei- ner Abreise nach Elba im Jahre 1814 hat Napoleon den General Koller, bei den Kaisern von Oesterreich und von Rußland eine Reklamation vorzubringen. Das Direktorium hatte den berühmten Diamanten „La Régent“ bei Ber- liner Juden für 400,000 Thaler verpfändet. Napoleon hatte denselben ausgelöst, indem er die Juden aus seinen eigenen Fonds ausbezahlte — er betrachtete diesen Dia- manten als sein Eigentum. Der Pariser „Figaro“, wel- cher diese Notiz abdruckt, fügt bei, daß es von Interesse wäre, zu erfahren, wie dieser Zwischenfall endigte, und welche Gründe man geltend machte, um Napoleon's An- sprüche zurückzuweisen. General Baron Koller war der österreichische Kommissär, welcher Napoleon von Fontaine- bleau nach Elba begleitete.

(Die Rache der Garderobière.) In einem gro- ßen Vergnügungs-Lokale in London fand kürzlich ein so- genannter Seemanns-Ball statt. Der Unternehmer, Mr. Glendower, hatte am Vormittag mit der Garderobière

einen Streit gehabt und als das Fest seinen Höhepunkt erreichte, bemühte die rachsüchtige Frau den allgemeinen Laumel, um mit Hilfe zweier Gefährtinnen sämtliche Oberkleider der Gäste verschwinden zu lassen. Als der Morgen herausdämmerte und die Mehrzahl der Gäste sich entfernen wollte, lag die Garderobe im Dunkeln und von den dort aufgestapelten Röcken, Mänteln, Ueberziehungen und Capuchons war auch nicht ein Stück mehr vorhan- den. Die daheim gebliebenen Angehörigen der Ballgäste mußten Ueberkleider herbeischaffen, um Lehteren den Heimweg zu ermöglichen.

(Wuch ein Vertrachter.) Nach der „Elberfelder Zig.“ hat der Zusammensturz des Bankhauses Frensdorff in Hannover, dessen Chef sich am Montag das Leben nahm, auch politisches Interesse. Aus vorzüglicher Quelle erfährt dieses Blatt, daß die jüngste Reife Windthorst's mit der Katastrophe im engsten Zusammenhange stand. Windthorst hat nämlich für eine depofitirte Persönlich- keit (vermutlich den Herzog von Cumberland) bei jenem Hause drei Millionen Mark angelegt, und diese Summe dürfte nahezu ganz verloren sein.

(Blumen in Paris.) Niemand wird behaupten, daß die Franzosen poetischer sind, als die germanischen Völker. Der Kultus der Blumen in Paris drängt uns aber dazu, Vergleiche zu ziehen, ohne daß wir uns ein Urtheil anmaßen wollen. Die Blume gehört in das in- timste Leben der französischen Familie. Sie ist das Attri- but aller Glüdes und alles Leides. Die Gotteshäuser aller Religionen prangen bei feierlichen Ceremonien im festlichsten Blüthen- und Pflanzenschmuck. Die Treppen eines Hauses, in welchem sich eine feilliche, heitere Ge- sellschaft versammelt, sind stets mit grünen Gewächsen besetzt, und aus den tausend Blüthenkelchen, welche in den Salons einen farbigen Rahmen der geschmückten Gäste bilden, strömt jener würzige Duft, der die Phantasie auf's Angenehme erregt. Der gedeckte Tisch zeigt in krystallinen Schalen geschmackvoll geordnete Kränze, die sich um süße Früchte schlingen, und auf den weißen Da- mant-Servietten leuchtet ein buntes Straußchen. Das Boudoir der Dame und den Salon des Hauses schmücken grüne Pflanzen, auf deren Blättern sich häufig kleine, exotische Vögel wiegen, die man sehr kunstvoll auszustip- pen und zu montiren versteht. Nirgla entfendet Wagen- labungen von Rosen und Veilchen nach Paris, und der weiße Flieder ist den ganzen Winter hindurch in allen Blumenhandlungen heimisch. Die kleine Arbeiterin greift nach dem Wellensträußchen für zwei Sous, in den Jar- dinieren der vornehmen Dame leuchten Tulpen und Kame- lien, den ganzen Winter können wir prächtige Nissen be-

wundern. In dem naturalistischen, materialistischen Paris ist die Blume wie ein freundlicher Genius zurückgeblie- ben, dessen Liebesgruß wohl auch jenseits des Rheins und an den Ufern der Donau freundliche Beachtung verdient.

(Die Bibel der Königin.) Die Königin von England ist eine große Liebhaberin der Buchdruckerkunst. Vor einigen Jahren ließ sie bei Henry Colson in London mit eigens gegossenen Lettern eine Bibel drucken. Jeden Morgen schreibt sie eigenhändig auf die erste Seite einen Vers, den sie mit „Victoria, regina“ unterzeichnet. Gegen Schluß des Jahres und an National-Festtagen macht die Königin Geschenke mit diesen Büchern an Personen ihrer Umgebung oder an Solche, die sie mit ihrem Wohlwollen beehren will. Diese, jenseits des Kanals La Manche un- ter dem Namen „Bibel der Königin“ genannten Exem- plare werden in der Familie Derjenigen, welche sie er- halten haben, pietätvoll aufbewahrt.

(Humoristische Annonces.) Ein Berliner Blatt enthält folgende Inzerate: „Da ich meine Wahrsagekunst auf ganz sonderbare Art prophesie, je l' e s t i n t r o s t l o s e n F ä l l e n, so überführe sich ein Jeder von meiner Kunst. W. B., Weimmeisterstraße.“ — „Ein ver- möglicher, gebildeter, kinderloser Mann jüdischer Abkunft sucht auf diesem modernen Wege eine Lebensgefährtin. Im g e s u n d h e i t l i c h e n Z u s t a n d e s i c h f ü h l e n d e Jüdin, die das 25. Lebensjahr nicht überschritten, auch nicht mittellos — was sichergestellt werden kann — und im häuslichen Glück Seligkeit hoffen, mögen vertrauens- voll z.“ — Der folgende Inzerent verlangt noch mehr: „Ein friedliebender Mensch, in den Dreißiger-Jahren, sucht ein besgl. treues Herz zur Frau, mit oder ohne Kin- der, d. h. eine solche, die nicht tanzt, gern in blohem Kopfe geht und beim Ausgehen Hut ohne Schleier trägt, 100 Thaler baar oder an Sachen hat, und nicht unter 20 und nicht viel über 40. Religion ist gleich. Nicht äußere Form, innerer Werth wird gemünstet. Adressen von Jungfrauen oder Witwen z. Nur wahre Adressen, nicht Nebenwous werden berücksichtigt.“

(Aus Astrachan) wird dem Londoner „Standard“ gemeldet, daß wahrscheinlich 600 Fischer in den Min- dungen der Wolga um's Leben gekommen seien. Die Fi- scher haben die Gewohnheit, in großen Flotillen auf den Fang auszugehen. In der letzten Woche sollen 600 Fischer abgefahren sein, worauf ein Sturm entstand, der den Ausbruch des Eises verursachte; man glaubt — Bestätig- ung fehlt noch — daß die Fischer sich nicht haben retten können. Der Sturm herrschte auch in Moskau, wo er das Dach des neuen Ausstellungsgebäudes abdeckte.

(16. Fortsetzung.)

Ombra.

Roman frei nach dem Französischen des M. Genereaye.

Welch falscher Traum lockte sie weg von der trau- ten Heimath? War es denn möglich, daß nichts, nichts an ihr, weder ihre Gestalt, noch ihre Züge, ihr Auge, ihre Stimme ihn gemahnt an jene Ombra, die sein Herz besaß?

Dann, nach einer Weile, ward sie gefaßter. Sie machte sich Vorwürfe, dem Umstande nicht genug Rech- nung zu tragen, daß sie ja so gründlich verändert er- schienen in ihrer Bühnengestalt von der Lady Steve, der William hier begegnet, daß sie ihn entschuldigen mußte. Und nun? Nun mußte Lady Steve die Erin- nerung an Ombra in William zu bekämpfen suchen!

Würde die Wirklichkeit jene Illusion zu bannen vermögen? Das rosig Antlitz Minia's den Sieg da- von tragen über die braunen Wangen der Sängerin Ombra? So fragte sich die arme Lady Steve, die zwi- schen Furcht und Hoffen in dieser ersten Stunde des Wiedersehens mit Mühe so viel der Fassung gewann, um nicht die Aufmerksamkeit derer zu erregen, die sie umgaben.

Am nächsten Morgen waren ihre Entschlüsse gefaßt und sie empfand nur mehr die Wonne, William in ihrer Nähe zu wissen.

Sie ordnete mit besonderer Sorgfalt ihr herrli- ches Goldhaar, sie musterte lange ihr Spiegelbild heute, ehe sie ihre Zimmer verließ, sich zu Lady Whitefield zu begeben, die ihr mit verdoppelter Zärtlichkeit ent- gegentam. Und als beide Damen sich nach dem Früh- stücksaale in's Erdgeschos verfügten, begegneten sie dem jungen Herzog auf der Treppe, der sie begrüßte Minia legte beherzt ihre kleine Hand in seine dargebotene Rechte und wagte es, ihm in's Antlitz zu blicken. Bei Tische saß er ihr gegenüber, und wieder that ihr die kalte Miene, die er zur Schau trug, im Innern unsäg- lich wehe, wenn sie der leidenschaftsgefüllten Blicke ge- dachte, die er für Ombra hatte. Er sprach sehr wenig, und schien kaum zu hören, was Andere redeten; doch war er artig und antwortete, wenn man direkter Weise sich an ihn wendete.

Man plauderte von Reisen. Ein Sir John Au- stin sagte im Augenblick zu Lord William:

— Ich dachte, Mylord, Sie hätten Wien be- sucht, als Sie aus Italien kamen; haben Sie da nicht wieder jene famose Sängerin gehört, die so große Sensation gemacht?

— Ja, versetzte der Herzog kurz.

— Was erzählt man sich doch von ihr? Hat man endlich doch in Erfahrung gebracht, wer sie eigentlich ist?

— Ich weiß es nicht, lautete die trockene Replik Lord Whitefields.

— Unmöglich, daß ihr bei so viel Schönheit

und Talent nicht einige Aventuren nachzuweisen sein sollten.

— Sie ist ebenso anständig als schön, versetzte der Befragte.

— Nach Art aller Theaterdamen, natürlich! lächelte Sir John.

— Ich wiederhole es, ihr Ruf ist tabellos, sagte mit etwas scharfer Betonung der Herzog, so tabellos, als der Ruf irgend einer der Unbescholtensten der Damen der großen Welt.

Es entstand ein etwas peinliches Schweigen, wie ein summer Tabel solch unerhörten Mangels an geselligem Taft, den sich Lady Whitefields Sohn hier zu Schulden kommen ließ.

— Er wird von Mama eine derbe Rüge be- kommen, mein Telemachus, wisperte Graf Vocé Lady Steve ins Ohr. Untersteht sich, die Tugend einer Bühnenheldin zu vertheidigen und durch einen Ver- gleich, der geradezu verlegend ist! Seien Sie über- zeugt, daß er bereits daran denkt, uns wieder den Rücken zu kehren . . .

Nach aufgehobener Tafel fand Minia die Her- zugin in höchster Aufregung; sie war empört über Williams Benehmen. Aber sie mußte sich bald beruhigen, da sie sah, wie ihre Nichte den Angeklagten vertheidigte.

— O, Mylady, sagte Minia, bedenken Sie, daß er eben aus einem Lande kommt, wo die Kunst hoch- geachtet ist . . .

— Aber nicht die Sänginnen, mein Kind, fiel Mylady ein. Ich danke Dir, daß Du ihn entschuldigen willst; er weiß bereits, daß Du so gut bist, als schön, Minia. Behandle ihn immerhin als einen armen Verwandten, der Deiner Nachsicht bedarf, denn ich rechne viel auf Deinen Zauber, diesen jungen Brauskopf zu bändigen.

Ah, Minia wünschte nichts mehr, als dies! Und nun sie hier unter einem Dache lebte mit dem Ge- liebten, hoffte sie . . .

Indessen behielt der junge Herzog unabänderlich sein apathisches, kaltes Wesen bei, und war nur zu traulich gegen seinen alten Freund Vocé.

— Nun denn, sprach der Graf eines Abends zu ihm, als sie Beide auf der Schloßterrasse ihre Cigar- ren rauchten, Sie kommen um kein Haar vernünftiger heim, liebster William, als Sie weggingen, und Alles einer Person wegen, die ohne Zweifel indeß mit einem Glückseligen, als Sie, in der Welt umherstreift!

— Warum verlegen Sie mich noch mit derlei Vermuthungen, mein Freund? versetzte der Herzog; bin ich nicht bereits unglücklich genug . . .

— Sie haben sie also nicht aufgefunden?

— Nein, trotz des angestrengtesten Mühens! Ich weiß nur, daß sie die glänzendsten Anerbietungen ausgeschlagen, die ihr von Paris und London aus ge- macht wurden. Sie verschwand aus Wien eben so spur- los, als damals aus Mailand.

— Sie könnten die Dame doch sprechen, nicht?

— Nein, sie verschloß für Jedermann ihre Thür

— Parbleu! Ich hätte mir, wohl oder übel, den Einlaß erzwungen! rief lachend der Graf. Und dann war die Diva weg, verschwunden wieder? Sonder- bar, das!

— Alle Welt ergeht sich in Muthmaßungen über ihre Herkunft, ihre eigentliche Lebensstellung, und man erzählt die abenteuerlichsten Geschichten hierüber, die sämtlich unwahr sind.

— Freund, einer solchen Sphing wegen die schönen Jugendjahre vertändeln, ist unverantwortlich! Galante Abenteuer sind unerlässlich in Ihrem Alter, aber eine Laune . . .

— Nennen Sie es nicht so, Graf, fiel der Herzog ein und seine Miene verrieth einen Ernst, der Vocé nicht wenig beunruhigte.

— So muß man das Bessere von der Zeit hoffen, William; Ihre Mutter ist tief gekränkt von Ihrer . . . Sonderbarkeit, da Sie schon eine ernste Auffassung der Sache wünschen; vielleicht heilt ein anderes Augenpaar endlich die Wunde, die jene . . .

— Unsere jungen Damen hier, fiel der Her- zog ein, sind sämtlich nicht viel mehr, als seelenlose Puppen.

— Möglich das, bei einigen; aber es gibt Aus- nahmen; Dorcas Deesley zum Beispiel ist sehr geist- reich; ihre Schwester Mary liebenswürdig und von ernstem Wesen, und Lady Steve von seltener Bildung und dazu reizend.

— Aber Dorcas und Mary sind Kinder, und Lady Steve wahrscheinlich voll eitler Präntensionen.

— Sie irren; sie ist ein wahres Weib, voll Herz und gesunden Sinnes und Sie werden mir dies zugestehen wissen, wenn Sie sie erst kennen gelernt, mein Freund; jedenfalls werden Sie nicht in Abrede stellen schon jetzt, daß sie von wunderbarer Schön- heit ist . . .

— Die mich nicht im Mindesten überrascht hat, fiel William ein; sie hat nichts von einer Südlände- rin und ist durchwegs nach englischer Art, ein Typus, der nicht nach meinem Geschmack ist. Aber meine Mutter hat mir bereits gesagt, daß Sie ein eifriger Verehrer dieser Dame sind, Graf. Nun, ich werde Ihnen keine Veranlassung geben zur Eifersucht, fügte der junge Mann lächelnd hinzu.

— Um so besser! sagte der Graf, so bleibe ich ihr Champion . . . alles Ernstes zu sprechen, Freund, ist sie von Allen, die ich kenne, die Einzige, um deren Willen ich bedaure, nicht mehr jung zu sein! Lady Steve ist ein Engel! Lachen Sie immerhin! Wären Sie zur Stunde nicht mit Blindheit geschlagen, Sie würden anders urtheilen!

Als die Gentlemen die Terrasse verließen und in den Speisesaal traten, wo eben die Tafel servirt werden sollte, fanden sie die Gesellschaft dort ver- sammelt und Alles in heiterster Laune. Minia plau- derte mit Lady Whitefield, die ihren Sohn jetzt zu sich heran winkte. (Fortsetzung folgt.)

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN**  
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechseljahre, Krankheiten der Brustorgane, Hautkrankheiten, Augenkrankheiten, Krankheiten des Gehirns und des Mundes, Kinderkrankheiten, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, süsse reinigend; kein Giftmittel; ist gänzlich und dabei völlig unschädlich, um

**Verstopfungen**  
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20 Kr.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: „Apothek. Neustein'sche“ steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälsikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Hauptdepot in Wien: Apotheke „zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Mariahilfer- und Spiegelgasse, und in allen renommirten Apotheken Wiens und der Provinz.

In Budapest: bei Herrn Hof v. Zörst, Ap., Königsq.

**Gegen Kahlköpfigkeit**  
Ergrauen der Haare u. Schuppenbildung bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten und Dankschreiben einzig und allein das

**Tannin-Oel**  
von Dr. MORAS.

Geehrter Herr Apotheker! Ersuche, mir noch eine große Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vortreffliche, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich.

Wien, den 5. Januar 1880. **Wilk. Wagner.**

Herrn Apotheker Joseph Fürst in Prag. Ich schäme mich nicht Ihnen mittheilen zu können, dass mir das Tannin-Oel von Dr. Moras das Ausgehen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte, einstellte. Ich hoffe, dass ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher so schönes Haar wieder erlangen werde.

Marienbad, 18. August 1879. **Marie Gble v. Zarembo.**

Geehrte Wohlgeborene! Als dreijähriger Mann schon einen kalten Kopf zu haben, ist nichts Angenehmes. Wenn ich das Tannin-Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht, was auch Sie, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher zc. zc.

Zukawa, den 3. Januar 1880. **Ihr dankbarer Jaroslav Dvorkal, Entwerter**

Sie haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei Herrn Hof v. Zörst, Apotheke, Königsqasse; Preßburg bei Herrn Viktor, Michaelerthor; Temesvár bei Stef. Laczay.

**Radeiner Sauerbrunn**

reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerling Europa's, wirkt vorzüglich bei Gicht, Stein-, Blasen- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Magenkatarrh und Tuberkulose. Vorzüglichstes Erfrischungsgetränk, zu beziehen durch die Brunnenverwaltung zu Radein, Post Radkersburg. Depot in Budapest: L. Edesty und Mattoni & Wille; in Ofen: Benderritter; in Vars: Brüder Herzog; in Bismarck: H. Spitzer; in Gr.: Kanizsa: Schwarz & Lanber, Strem & Klein. Broschüren gratis und franko. 9864

Die älteste 10961  
**Meerschaum-Waaren-Fabrik**  
in Wien von **Karl Kober**,  
Kärntnerstraße 36,  
empfehlen zu Festgeschenken ihre Erzeugnisse. Illustrierte Preisbl. gratis u. franko. Aufträge gegen Postnachnahme.

**In Dr. Leitner's**  
seit 38 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art (so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Incontinentia, etc.) schnell und sicher ohne Folgenbeil geheilt und auf Verlangen Medicamente befohrt.

Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**  
mit Rücksicht auf die Aussprüche von Prof. Oppolzer, Bod u. Niesmayer um Vieles wirksamer als alle übrigen wie immer benannten Brustbonbons, die nichts als Zucker der höchst indifferente Stoffe enthalten.

12mal prämiert.  
Karton 10 Kr. (12 Stück 1 fl.) und feiner in Büchlein.

**Jos. Küferle & Comp.**  
in Wien.  
Filialen in Budapest:  
**Wagnergasse 13,**  
Etschen Josef, Ofen,  
Wasserstadt, Hauptgasse,  
Karl Janta, Badgasse.

**Klaviere**  
kauft man am besten bei **Canportz**, Klaviermacher, neue und überpielte Stubflügel zu den billigsten Preisen, alte Klaviere werden in Tausch genommen, Leib-Klaviere stehen immer bereit. Reparaturen und Stimmungen werden angenommen. Salon Wagnergasse Nr. 11. 20327

**Champagner.**  
Die einzig in der Hauptstadt bestehende Champagner-Fabrik, welche auf rein natürlichem Wege nach französischer Methode erzeugt.

**KINGSEM**  
  
**BRÜCKLER IGNAGZ BUDAPESTEN.**

**IGNATZ PRÜCKLER, Budapest,**  
Champagner-Kellereien IX., Soroksárcgasse 30. Sie haben in Budapest und in der Provinz in den meisten Spezerei- u. Weinhandlungen, Hotels u. Restaurants.

**Geheime KRANKHEITEN**  
Jeder Art, so auch Mannesschwäche, Hautausschläge, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Incontinentia, etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiften) von dem **Spezialisten J. WEISS**,  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Gatis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separirt. Medicamente werden befohrt.

**Stück- u. Würfelkohle**  
zur Lokomobilsenerung u. Zimmerheizung;  
**Förderkohle**  
zu Fabrikzwecken, an sämtliche inländische Bahnstationen gestellt;  
**Nusskohle**,  
bestes Material für Füllöfen,  
auf unseren Budapest Lagerplätzen, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den mäßigsten Preisen.

**Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft**  
Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 10.  
(Nachdruck wird nicht honorirt).

**5000** hochfeine Schafwollstoff-Ofen,  
für den Export nach dem Oriente bestimmt gewesen, durch den Tod des Exporteurs zurückgeblieben, sind um den Preis des Arbeitslohnes von fl. 2.70 per Stück zu haben bei **Julius Grach**,  
Wien, VII., Neubaugasse 40. Provinz Nachnahme. Schrittlänge und Baugweite anzugeben. 11543

**Sitz-Möbel**  
hochfeine und bequeme sind die echt amerikanischen unternehmensreichen, Kontinentale, Stühle, Sofas, etc. von **Gardner & Co.**, New York. Allein Depot für Ungarn: **Johann Haydn**, Budapest, Pariserstraße Nr. 19. Wien, I. Bezirk, Parkring Nr. 4.



**Hausenblase**,  
echt russ.  
**Rothcouleur, Zuckercouleur, Gelatine, Korkstoppel, Bier- und Weinflaschen, Fassspunde, Schrötl, Einschlag**  
liefert bestens und billigst 11573  
**G. F. Schwob**,  
Ecke Wagnerstraße und Neugasse.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch alle Folgezustände, Mannesschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten, Nervenzerüttung heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten ganz neuen Heil-Methode gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so veralteter Uebel **Spezialist Dr. Pápai**,  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeserstraße 6, Bazar. Ordinirt von 9-5 u. Abends von 7-8 Uhr. Auch brieflich. Für Damen separirtes Wartezimmer. **On parle francais - English spoken.**

Schon am 15. Februar  
Ziehung der 11671  
**3% Boden-Credit-Lose**  
**Haupttreffer 50,000 fl.**  
Jährlich 6 Ziehungen, verkaufe in nur 11 monatlichen Ratenzahlungen à fl. 10.  
Sofort nach Erlag der ersten Anzahlung bildet das Los Eigentum des Käufers und spielt derselbe auf alle Treffer ganz allein mit.  
**Bank- und Wechselgeschäft**  
**J. LÖRY**,  
Budapest, Sotbanergasse 17.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Sicherer Verdienst**  
daher wichtig für  
alle Damen.  
10 fl.  
für den gründlichen  
Unterricht  
in

**Schnittzeichnen,**  
Maßnahmen, Zuschneiden u.  
Kleidermachen nach der all-  
gemein anerkannt besten  
leichtfähigsten Methode wo-  
von schon viele Hunderte  
sich eine andauernde Existenz  
sicherten, selbst Schwerer-  
lernende können schon nach  
der 4. Lektion sich einen pas-  
senden Schnitt zeichnen.  
Erfolg garantiert. Daselbst  
werden Kleider zu 1 fl.  
50 fr. zugeschnitten, zu 2  
fl. 50 fr. vollständig passend  
zum Anprobieren gefestigt.

**Pariser**  
**Schnittmuster,**  
für alle Arten Damen-  
toiletten und Kindergar-  
deroben, für jedes Maß  
und Alter passend, vorräthig  
von 50 bis 30 fr.

**nur allein**

**Ersten l. u. Lehr-Instit-**  
**tut der Mad. L. Stein,**  
Gde der Waiznergasse,  
Eingang alte Postgasse 15,  
1. Stock, im Hause bei  
Uter & Kiss. 20606

**Suche zum sofortigen**  
**Eintritt Gesell-**  
**schafterinnen, Cou-**  
**vertanten, Kinder-**  
**gärtnerinnen mit**  
**gutem Gehalt.**

**Schulagentur Frau**  
**Anna Gerson**  
(Tochter der Frau Julie  
Bed in Wien),  
**Budapest, Palatin-**  
**gasse 15. Logis u.**  
**Residenz billig 20477**

**Goldwaaren- und**  
**Uhren-Lager,**  
20 Jahre bestehend,  
**Réthy u. Comp.,**  
**Budapest, Königsgasse.**  
**Zur Beachtung.**

**Wir verpflichten**  
**uns, für bei uns**  
**gekauft Gegen-**  
**stände, wenn sie**  
**nicht gefallen oder**  
**dem Werth nicht**  
**entsprechen, das**  
**Geld zurück zu er-**  
**halten.**

**Goldwaaren:**  
Goldring für Dam. fl. 8.  
Mass. Gold-Schering fl. 3.  
Gold-Diamant-Ring fl. 10.  
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.  
6 Paar Silber-Des-  
sert-Gehzeug . . . fl. 9.  
12 Paar Silber-Des-  
sert-Gehzeug . . . fl. 17.  
6 Paar Silber groß.  
Gehzeug . . . . . fl. 16.  
12 Paar Silber groß.  
Gehzeug . . . . . fl. 30.  
Das Silber-Gehzeug ist vom  
k. Münzamt punzt und  
wird in seinem Etui ver-  
sendet.

**Uhren:**  
Silber-Cylinder mit  
Krytallglas . . . . . fl. 9.  
Silb. Anter-Krytallgl. fl. 12.  
Silb. Anter-Doppelm. fl. 15.  
Silb. Rem. Krytallgl. fl. 14.  
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.  
Silb. Rem. Doppel-  
mantel, Anter . . . fl. 20.  
Gold-Dam. Krytallgl. fl. 18.  
Gold-Dam. Doppelm. fl. 25.  
Gold-Dam. Remont. fl. 30.  
Gold-Dam. Remont.  
Doppelmantel . . . fl. 35.  
Gold-Herren-Remont.  
Doppelmantel . . . fl. 50.  
Nicht Gefälliges wird retour  
genommen. Garantie 3 Jahre  
Pendeluhren v. 14-80 fl.  
Zulustrirte Preiscurante  
gratis.

**Eine Trafft**  
am schönsten Plage, billiger  
Zins, ist preiswürdig abzu-  
lösen. Näheres Waizner-  
straße 42, 1. Stock, Thür 16,  
bei J. Hans. 20582

**Junger Mann,**  
der deutschen und ungar-  
ischen Sprache in Wort und  
Schrift vollkommen mäch-  
tig, der auch Buchhaltung  
und Korrespondenz versteht,  
sucht seinen Kenntnissen ent-  
sprechende Beschäftigung.  
Abresen unter „G. B.“ an  
die Exp. erbeten. 20496

**Eine Villa**  
am Rákos, einige Minuten  
von der Eisenbahnstation  
entfernt, bestehend aus 3  
Zimmern, Küche, Keller,  
Boden, Balkon und Gar-  
ten, ist sofort oder vom 1.  
Mai für jährlich 150 fl zu  
vermieten. Näh. die Exp.  
20599

**Zu mietzen gesucht**  
kleines Haus in der Nähe  
der Königsgasse oder Ra-  
dialstraße, wenn möglich  
mit Garten. Wasserleitung  
im Haus oder fähig be-  
dingt, von einer streng so-  
bald Partei. Ab. in der  
Exp. 20605

**Digue's**  
**französische**  
**Haarfärbe-Tinktur**  
zum Färben grauer Haare  
und Härte. Diese Haarfärbe-  
Tinktur, ist bis jetzt als eine  
der besten anzupfehlen, in-  
dem die Färbung reichlich  
drei Monate hält. Die Haare  
können schwarz oder braun  
gefärbt werden. Eine ganze  
Dose genügt für ein Jahr  
und kostet 4 fl. Eine halbe  
Dose 2 fl., mit Postsendung  
20 fr. mehr. Hauptdepot:  
Budapest, IV. Bez., Neue-  
weltgasse Nr. 13, Thür Nr.  
13, bei J. Magyar. 4513

**Trafft,**  
alter bewährter Posten, am  
schönsten Plage, allgemein  
bekannt, gute

**Greislerer**  
mit 40 fl. Tageslohnung, vor-  
theilhaft abzulösen. Näh.  
**Neuman,** Franziskaner-  
bazar 18. Daselbst ist ein  
Beamter, der Sicherstellung  
leisten kann, für eine Haus-  
verwalter- oder ähnliche  
Stelle zu erfragen. 20587

**Ein ebenerdiges**  
**Haus**  
mit 900 □ Klafter Hofraum  
in der Nähe des Frachten-  
bahnhofes ist aus freier  
Hand zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. d. Bl. 20554

**Der Ausverkauf des**  
**Herrmann Popper'schen Hut-**  
**geschäfts, früher Josephs-**  
**platz Nr. 1, befindet sich von**  
**heute ab Waiznerstraße**  
**Nr. 5, Hofmagazin Nr. 15,**  
woselbst um jeden Preis  
ausverkauft wird. Daselbst  
in Partie wegzugehen eine  
große Auswahl in Herren-  
Krawatten, Socken, Schir-  
men, Manchetten, Koffer.  
20615

**Komptoir-Schreib-**  
**Doppelpult u. feuerfesterer**  
**Kassenschrank wird zu kaufen**  
gesucht. Offerten unter  
„Schreib-Doppelpult“ an  
die Exp. 20618

**ungarischer**  
**Sprachunterricht**  
in der Nähe vom Kalvin-  
platz gewünscht. Offerten mit  
Honorarbedingungen Kal-  
vinplatz 9, 1. Stock 7, er-  
beten. 20619

**Gesucht**  
wird eine gebildete Fran-  
zösin für die Nachmittags-  
stunden zu erwachsenen  
Mädchen. Ab. in der Exp.  
20614

Eine komplet neu einge-  
richtete  
**Walz-Dampfmühle**  
mit ausgezeichneter Stoppe-  
rei, in der nächsten Nähe  
der Hauptstadt, an einer  
Bahnstation, ist unter sehr  
vortheilhaften Bedingungen  
zu verpachten. Näh. bei  
Herrn Dr. L. Spohner,  
Große Kronengasse 14.  
20620

**Ich suche**  
fl. 4000 auf den 1. Platz  
post restante Ofen. 20563

Beim 5. Feld-Artillerie-  
Regimente in Budapest ist  
die Stelle eines  
**Regimentschnei-**  
**ders** mit 1. Mai 1882  
erledigt. Offerte mit Rück-  
sicht auf eventuell beizu-  
stellende Militär-Schneider  
sind bis 20. Februar l. J.  
an das

**l. l. Regiments-**  
**Kommando**  
einzusenden. Später einlan-  
gende Offerte werden nicht  
mehr berücksichtigt. 20616

**Kommiss**  
der Eisen- und Spezerei-  
Branche, tüchtiger Ungar,  
der slavischen Sprache eben-  
falls mächtig, findet prompte  
dauernde Anstellung bei  
**Berner u. Steiner,**  
Berechlp. 20617

Eine ungarische geprüfte  
**Erzieherin,**  
perfekt im Deutschen und  
Französisch, ausgezeichnete  
Pianistin, wie auch eine  
**Bonne,**  
perfekt im Französischen,  
wünschen sofort Stellung  
unter bescheidenen Ansprü-  
chen und sind wohnhaft bei  
Dorothea Grossé, nordb.  
geogr. Lehrerin, Budapest,  
Brinygasse 9, 2. Stock.  
20626

**1. Mai**  
zu beziehen eine Caffee-  
wohnung mit Balkon, mit-  
telgroß, 1. Stock, Muse-  
umring 29, dem Museum-  
thor gegenüber. 26024

**Eine feine braune Cha-**  
**grainleder-**  
**Garnitur,**  
ganz neu, für Doktoren  
sehr geeignet, preiswür-  
dig zu verkaufen. Pala-  
tingasse 21, beim Haus-  
meister 26025

**Ein kleines Haus**  
mit einer hübschen Wob-  
nung und 3-4 Böden für  
eine Werkstätte wird zu  
pachten, eventuell zu kaufen  
gesucht. Näh. in der Exp.  
20621

**Zu vermieten.**  
Eine große Geschäfts- oder  
Gasthaus-Lokalität, Waiz-  
ner-Boulevard per Mai zu  
beziehen. Näh. in der Exp.  
20622

Eine gebildete  
**Dame**  
wird sofort als Hausreprä-  
sentantin acceptirt. Hoch-  
straße 32, Th. 13, 1. Stock.

**Heirathsanträge.**  
1 Witwe mit 70,000 fl., 1  
Witwe mit 40,000 fl., 1  
Fräulein (Waise), 30,000 fl.,  
1 Fräulein (Deutsche), mit  
25,000 fl. Näh. gratis.  
Hochstraße 32, Th. 13, 1. St.

**Gesucht**  
wird eine reine, schöne,  
lichte und gut erhaltene  
Hofwohnung nahe der Stra-  
ßenbahn in einer frequen-  
ten Gasse, wenn möglich  
der inneren Stadt, beste-  
hend aus 3 Zimmern, Vor-  
zimmer und Küche, im Mai  
beziehbar, bei verhältniß-  
mäßig billigem Zins. Ge-  
fällige Anträge unter „A.“  
3. 503 an d. Exp. 20611

**NEMZETI SZINHAZ.**  
**Rang és mód.**  
Szimú 3 felv. Irta Sziget József.  
Bannai Gábor Berossényi  
Clarisse Helvey L.  
Irma Márkus E.  
Bannai Gerő Sziget J.  
Erzsebet Sz-né Priello Sugárne  
Sándor Hetényi  
Auenburg gróf Ujházi  
Eitel Oskár báró Benedek  
Tauer Pintér  
Weber Sziget Imre

**NÉPSZINHAZ.**  
**Árva Zsuzska.**  
Eredeti népszimű dalokkal  
felv. Irta Lukács Sándor  
Sásréti Tihanyi  
Erna Ditróiné  
Bódner András Solymosi  
Klára Pártinyiné

**Neues Orpheum**  
chem. Bolesnay-Garten. 11305  
Täglich Vorstellung im Saale.  
Auftreten der Luft- und Barterre-Gymnastiker-Gesellschaft  
**Th. Beckers**  
aus Kopenhagen, der Zither-Virtuosin Geschw. **Futter,**  
sowie der vorzüglichen deutschen Soubretten Frä. **Jose-  
phine Schön,** der vorzüglichen Jongleure **Mr. Dal-  
wini,** sowie Auftreten der Damenkomiker Herrn  
**Max Fechner.**  
Auftreten des Fräul. **Mara Mähler.** Nur noch kurzes  
Gastspiel des Juden-Quartetts **Nathan Schwarz,**  
der ungarischen Volks-Liederfängerin Frä. **Virág Ma-  
risla.** — **Voranzeige:** Dienstag, den 7. Februar: Erstes  
Auftreten des Englischen Quettisten Paars **Witz Nelli**  
und **Mr. Paul;** den 8. Februar Abschieds-Benefiz des  
Juden-Quartetts **Nathan Schwarz,** den 8. Febr. 1.  
Auftreten des komischen Gesangs-Trios, 1 Dame, 2  
Kinder, genannt: **Geschwister Avramovits.**

**Weißer Salon-** 11255  
**Herren-Hemden**  
mit ganz neuem Schnitt, feinste Qual. à fl. 2.50 fr.  
**Nouveautés in Herren- und Damen-Mode-  
titeln** empfiehlt billigst  
**A. Latzkovits,**  
Budapest, Waiznergasse 22, „Hotel National“.  
Spezialist in Herren-Hemden.

**Atlasse**  
für **Balkkleider,** die prachtvollsten Nacht-  
farben, fast zu halben Preisen, durch Ankauf  
einer sehr großen Partie, die Waare ist außer-  
gewöhnlich breit.  
**Noiré-Antique,**  
ganz aus **Seide** und **Halb-Seide,** in den prächt-  
vollsten Nachtfarben, staunend billig.  
**Brocate,**  
ganz schwere **Seide,** auch **Halb-Seide** in allen  
möglichen Nachtfarben.  
**Satin-Merveilleux (Surah)**  
**Haute, schwarze** so auch farbige leichte **Seide** für  
**Winter** in allen Farben, staunend billig. Reste  
zu jedem Preis.  
**Schwanenbesatz,**  
per Meter fr. 55, 70, 90, 1 fl. und echter Federn-  
besatz, weißer, blauer, rosa, crème, welcher  
heute sehr modern ist.  
Größte Auswahl in  
**Ball-Entrées,**  
aus Simalanahoff mit Atlas und aus schwerem  
Brocat, aus Seidenmoiré-Antique mit Schwa-  
nenbesatz pr. Stück fl. 4, 4.50, 5, 5.50 bis 20 fl.  
**Bunte Blumenstickerei**  
für **Balkkleider, Perisiderie** in allen Farben-  
Schattierungen, besonders weiß u. crème, weiße  
Perlspitzen, die prachtvollsten Ausführungen.  
**Tarlatane,**  
in allen Nachtfarben zu halben Preisen, farbige  
Illusionen, goldblume Gazière, weiße und  
alle Farben. Goldverzierungen: **Gold, Sil-  
ber,** aber besonders **Stahlausputze.** Sämtliche  
Aufputze für **Balkkleider.** Jeder Artikel bedeu-  
tend billiger als überall.  
Billig doch gut und das Schönste u.  
Neueste ist und bleibt mein Losungswort.  
**Mor. Herz,**  
Seidenwaaren, Passamentrie- und Mode-  
ausputzhandlung, Franz De laasse 9.

**Gummi u. Fischblasen.**  
Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenpezantitäten (Pa-  
rierer Schwämme) pr. Dkb 4 fl. bei  
**Mor. Pollitzer, k. Bandagist,**  
Dealgasse, Budapest. 11088

**BERGHEER'S Kunst-Theater**  
Nadialstraße, nächst der Feldgasse.  
Heute, sowie täglich Vorstellung.  
**Programm des III. Cyklus:**  
**Erste Abtheilung:** Geister- und Geisterer-  
scheinungen. **Die Zwerg des Kauka sus.**  
**Zweite Abtheilung:** Produktionen in der Magi  
dargestellt durch den Musikanten Herrn **Prof. Deube**  
**Dritte Abtheilung:** Die Zauberin, um alte  
Weiber jung zu machen.  
**Vierte Abtheilung:** Großartige Wasserfünfte mit  
schönen Lichteffekten, lebenden Bildern, Eisregen und  
Apotheose.  
Der Biletvorverkauf befindet sich in der Tabak-  
trafft der Frau Louise Kertész, Servitenplatz. 11233

**WICHTIG**  
  
für **Weit-, Kurz- und Schwachichtige-**  
Das beste Augenlas bietet unter Garantie  
**N. H. SOLOMONSON,**  
Optiker, Waiznergasse 12.  
Reichste Auswahl Pariser Operngucker und Feld-  
perspektive von 5-20 fl.  
Große Auswahl amerikanischer künstlicher  
Menschen-Augen. 11065

**Die Krone der Erfindungen**  
ist unfehlbar die  
**Pompadour-Milch**  
Diese Pompadour-Milch hat eine derart  
schnelle Wirkung, daß es fast fabelhaft ist.  
Dieselbe vertreibt über Nacht jeden wie immer  
Namen habenden Haut- oder Geschlechtsausschlag  
und verleiht dem Teint sofort beim ersten Ge-  
brauch eine derart blendende Weiße, die nicht  
leicht entfalten magt. 11577  
Für Damen, die Abends Theater, Bälle,  
Konzerte oder Gesellschaften besuchen, ein un-  
erlässliches Mittel. Diese Pompadour-Milch  
vertreibt Sommersprossen, Leberflecken, Mil-  
merin, Blatternarben, Boden, Flecken, Mil-  
esser, rothe Flecken, blaue Flecken, Jitterich  
u. s. w. Die Wirkung ist derart sicher, daß ich  
nicht verpasse das Geld in nichtwirkenden  
Fälle sofort retour zu geben. Preis eines Flacon fl. 1.50.  
zu haben bei:  
**Bertha Rix,**  
berecht. Müller, Doktor-Tochter.  
Wien, Stadt, Fischhof 5, 1. Stock, Thür Nr. 2.  
Diese Pompadour-Milch ist chemisch unterucht und von allen medi-  
zinischen Kapazitäten als das beste Schönheitsmittel bewiesen worden.